Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent | Chicago, Dienstag, den 13. September 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. | 10. Jahrgang. — No. 217

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Aenderungen im Camp Wikoff.

Nur das Haupthospital bleibt noch so lange, wie nöthig.—Vielfacher Aufbruch nach der Heimath.—Vermischtes.

Montauk Point, L. J., 13. Sept. Das Detentions-Lager (für seuchenverdächtige Erkrankungsfälle) ist bereits heute geschlossen worden. 25 von den 65 Kranken, welche sich noch dort befanden, wurden auf dem Boot „Relief" nach Boston befördert, und die übrigen einstweilen nach dem Generalhospital verbracht. Die Patienten des letzteren, im Ganzen noch etwa 250, wurden alle in das Hauptgebäude geschafft, da man es für gerathen fand, den Anbau zu schließen. Es sind schon sechs hölzerne Kranken-Abtheilungen an Stelle der alten, aus Segeltuch aufgeführten, getreten und am Samstag werden 20 solche zur Benutzung bereit sein; diese von Holz umgebenen Räume werden mit Oefen geheizt und gut ventilirt. Wie Oberst Greenleaf sagt, wird wenigstens dieses Hospital hier bestehen bleiben, so lange es noch einen Kranken im Lager gibt.

Santiago de Cuba, 13. Sept. Die gesundheitlichen Verhältnisse dahier sind jetzt bedeutend besser geworden, und die Sterblichkeit, welche sich vor einem Monat auf 70 Personen per Tag belief, ist auf 20 zurückgegangen. Der amerikanische Gouverneur hat sehr strenge sanitäre Maßnahmen getroffen.

Leider ist der Gesundheitszustand des 5. Regulären - Regiments ein recht unbefriedigender. 40 Prozent der Leute sind malariakrank, und 5 Mann sind seit der Ankunft dahier gestorben!

Washington, D. C., 13. Sept. Obwohl schon fünf Herren es abgelehnt haben, in der Kommission thätig zu sein, welche eine Untersuchung des Kriegsdepartements veranstalten soll, gibt Präsident McKinley die Sache noch nicht auf, sondern ist entschlossen, bekannten Bürgern Stellungen an dieser Kommission anzubieten, so lange bis er die nöthige Zahl beisammen hat.

Es sollen indeß keine Namen derjenigen mehr bekannt gemacht werden, denen Stellungen an dieser Kommission angeboten werden; erst nach Vervollständigung der Kommission soll die Bekanntmachung der Namen aller Mitglieder erfolgen.

Cervera nach Spanien zurück.

Portsmouth, N. H., 13. Sept. Der Dampfer „City of Rome" mit 1700 Spaniern an Bord, darunter Admiral Cervera und andere Flottenoffiziere, ist von hier nach Santander, Spanien, abgefahren. Die Leute waren alle in der besten Stimmung.

Allerlei.

Cleveland, 13. Sept. Das 5. Ohioer Freiwilligen-Regiment traf von Fernandina, Fla., hier ein und wurde mit großem Jubel empfangen. Noch 1057 der 1350 Mann waren gesund.

Chickamauga Park, 13. Sept. Im Ganzen haben 72,000 Menschen seit Beginn des Krieges im „Camp Thomas" gelegen. Jetzt sind nur noch zwei Regimenter hier: das 9. New Yorker und das 2. Bundes-Freiwilligen-Inf.-Regiment. Das erstere rückt noch heute ebenfalls nach der Heimath ab, und sehr bald folgt auch das letztere nach. Es sind keine neuen Todesfälle in den Hospitälern vorgekommen.

New York, 13. Sept. Das Bundes-Transportboot „Manitoba" traf mit 1280 Mann Truppen von Ponce und Mayaguez, Portorico, hier ein. Es war am 8. September von Mayaguez abgefahren.

Washington, D. C., 13. Sept. General Miles bemüht sich immer noch darum, daß die geplante Militärparade in New York, am nächsten Samstag, zustande kommt. Er hatte darüber wiederholte Berathungen mit dem Präsidenten und unterbreitete ihm günstige Berichte über den Zustand der in Aussicht genommenen Kavallerie- und Artillerie-Regimenter.

Richter Cooley gestorben.

Ann Arbor, Mich., 13. Sept. Nach langem Leiden starb in seinem Heim dahier Richter Thomas M. Cooley, der berühmte Jurist, welcher lange Zeit am Staatsobergericht thätig war, von Präsident Cleveland in die Verkehrskommission berufen wurde, früher an der „University of Michigan" und an der „John Hopkins University" dozirte und auch eine Anzahl sehr geschätzter juristischer Werke verfaßte. (Er wurde am 6. Januar 1824 zu Utica, N. Y., geboren.)

Selbstmord eines Brauers.

Niagara Falls, N. Y., 13. Sept. Der wohlhabende Brauereibesitzer Peter Schemm von Philadelphia beging aus unbekannter Veranlassung Selbstmord, indem er von der Goat-Island Brücke aus in die Stromschnellen sprang.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen.

New York: Rotterdam von Rotterdam.

Havre: La Touraine von New York.

Abgegangen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen.

An Gibraltar vorbei: Spartan Prince, von Neapel nach New York.

Ein Streiker-Aufruf.

Indianapolis, 13. Sept. Der Vollzugs-Ausschuß des nationalen Grubenarbeiter-Verbandes hat einen Aufruf an die Gruben- und andere Arbeiter um Unterstützung für die 4000 streikenden Kohlengräber im Pittsburger Distrikt erlassen.

Ausland.

Zum Kaiserin-Mord.

Kaiserin Elisabeth erfuhr gar nicht mehr, daß sie einen Dolchstoß erhalten hatte.—Aus des Mörders Vorleben: Ein Auswürfling von Kind auf. — Er ist eben so eitel, wie frech.—Der trauernde alte Kaiser.

Genf, 13. Sept. Luigini, der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, wurde einem zweiten Verhör unterworfen. Er erzählte dabei, daß er weder seinen Vater, noch seine Mutter jemals gekannt habe, und daß er in einer Armenschule zu Parma, Italien, untergebracht, im Alter von 10 Jahren aber mittellos auf die Straße geworfen worden sei. Wie er weiter sagt, that er bis zu seinem 20 Jahre allerhand Taglöhner-Arbeiten. Dann war er 3½ Jahre lang in der italienischen Armee. Nach seiner Ausmusterung war er drei Monate lang beim Fürsten von Aragon Kammerdiener. Um diese Zeit nahm er anarchistische Ideen in sich auf und gelangte zu dem Schluß, daß er „nicht länger in dienender Stellung bleiben dürfe". Dann führte er ein Abenteurer-Leben. Selten oder nie erhielt er Arbeit. 1894 sah er zum ersten Male die Kaiserin Elisabeth in Budapest. Damals war er elend und schwach, und er wandte sich an den italienischen Konsul mit der Bitte, ihn nach Italien zurückbringen zu lassen. Dieser schickte ihn nach Fiume, der ungarischen Hafenstadt am Adriatischen Meer. Später wanderte und abenteuerte er weiter. Während er kürzlich in Lausanne war, bemerkte er in einem Laden eine Feile, die er kaufte und mit einem hölzernen Griff versah, ohne einen bestimmten Zweck dabei im Auge zu haben.

Im Uebrigen prahlt er im Gefängniß fortwährend mit seinem Verbrechen, und er hat auch einen Brief an ein in Mailand erscheinendes Blatt geschrieben, worin er sich „Anarchist aus Ueberzeugung" nennt und die Besorgniß ausspricht, daß Professor Cesare Lombroso, der berühmte Kriminal-Philosoph, ihn für einen „Entarteten" (Degenerirten) erklären könnte. Was er unter Anarchismus versteht, äußert er dann folgendermaßen: Vor Allem müßten die Großen abgemurkst werden, und zwar nicht blos die Herrscher und ihre Minister, sondern „Alle, welche die Menschen auf Erden elend machen" Nicht Noth und Elend hätten ihn dazu gebracht, die Kaiserin zu ermorden, denn das wäre ja blödsinnig gewesen, sondern er habe die That verübt, damit noch viele solche Thaten, eine rasch auf die andere folgend, alle Diejenigen, welche das Volk aussaugten, in Angst und Schrecken versetzten. Dann sei sein Zweck erreicht.

Luigini wurde auf richterlichen Befehl auch nach dem „Anthropometrischen Institut" gebracht; dort wurden die üblichen Messungen des Schädels u.s.w. vorgenommen, wie sie an gefangenen Verbrechern überhaupt erfolgen. Auch wurde er photographirt, und Exemplare der Photographie wurden der Polizei aller Städte, wo er sich aufgehalten hatte, sowie den Zeitungen zugesandt.

Die Wände des Sterbezimmers im Hotel „Beau Rivage", in welchem die einbalsamirte Leiche der Kaiserin Elisabeth liegt, sind mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, das mit Silbersternen geschmückt ist, und mehrere Barmherzige Schwestern liegen fortwährend vor der Bahre auf den Knieen und beten. Daneben steht der Hausdoktor der Verstorbenen nebst ihrem Rosenkranz und ihrem Kruzifix.

Baroneß v. Rothschild, die Hofdame, welche die Kaiserin auf dem verhängnißvollen Weg zum Dampfboot begleitete, theilt noch mit: Als sich die Kaiserin wieder aufrichtete, fragte ich sie, ob sie Schmerzen fühle. Sie erwiderte: „Ich weiß nicht; ich glaube, ich fühle einen Schmerz in der Brust." Darauf sagte ich noch: „Das kommt gewiß von dem Schrecken; nehmen Sie meinen Arm." Die Kaiserin aber lehnte das Anerbieten ab und ging festen Schrittes auf den Dampfer zu. Auch als sie das Bewußtsein verlor, glaubte ich, es handle sich nur um einen nervösen Anfall. Ich bin gewiß, daß die Kaiserin gar nichts mehr davon erfuhr, daß der Dolchstoß eines Mörders sie getroffen hatte. — Jetzt, nachdem man festgestellt, daß der Dolch das Herz völlig durchbohrte, erscheint es fast wunderbar, daß die Kaiserin nach dem Stoß noch 50 Yards weit ohne Hilfe nach dem Dampfer gehen konnte; nur bei ihrer erstaunlichen und wohlgeübten Willenskraft war dies möglich.

Ueber die, bereits erwähnte, vom Schweizer Bundesrath angeordnete Volks-Kundgebung ist noch mitzutheilen: Eine Anzahl Polizisten, welche die Waffen umgekehrt trugen, eröffnete die Prozession. Dann folgten vier Waibel (Büttel) mit Dreispitzen und langen Mänteln bekleidet, von denen die eine Hälfte roth, die andere gelb war. Der Anführer trug einen mit Trauerflor umwundenen Stab. Alle Regierungsbeamten, Mitglieder der Gesetzgebung, die Zivil-Würdenträger und das diplomatische Korps folgten dann, und in langem Zug kam das Volk geschritten. Die Prozession bewegte sich langsam am Hotel „Beau Rivage" vorbei; länger als eine Stunde brauchte sie dazu, und alle Theilnehmer blieben trotz der Sonnengluth baarhäuptig. Während der Zeit läutete die große Glocke der St. Klemens-Kathedrale. Auf dem Balkon des Hotels standen der Marschall der Kaiserin (General Berciviczy) und andere hohe österreichische Würdenträger. Fast alle Geschäfte waren zur Zeit geschlossen.

Wien, 13. Sept. Man bewundert allgemein die Standhaftigkeit, mit welcher der alte Kaiser sein Unglück trägt. Er versieht nach wie vor seine Staatsgeschäfte und beantwortet alle Beileids-Depeschen und Zuschriften selber. Oft freilich bricht sein tiefer Kummer gewaltig hervor. Gestern wohnten der Kaiser und seine Tochter einer Messe bei, welche in der Privatkapelle im Palast zu Schönbrunn gelesen wurde. Der Kaiser äußerte auch den Wunsch, zu beichten und das Abendmahl zu nehmen. Er sagt, er habe sein Vertrauen auf Gott noch nicht verloren und die Religion sei jetzt sein einziger Trost.

Genf, 13. Sept. Der Extrazug, welcher die Leiche der Kaiserin von Oesterreich nach Wien befördert, traf hier ein und fährt wahrscheinlich Mittwoch früh um 9 Uhr ab.

Wien, 13. Sept. Der deutsche Kaiser hat den Kaiser Franz Josef durch das deutsche Botschafter-Amt dahier in Kenntniß gesetzt, daß er dem Leichenbegängniß für die Kaiserin beiwohnen werde.

Lehnt die Duellforderung ab.

Potsdam, 13. Sept. Der Landtagsabgeordnete, Oberamtmann und Rittmeister a. D. Ring auf Düppel bei Zehlendorf bei Potsdam hatte dem Antisemiten Hauptmann a. D. Herter eine Duellforderung überbringen lassen, weil Letzterer behauptet hatte, daß Ring bei der jüngsten Reichstagswahl im Wahlkreise Teltow-Beeskow-Storckow durch Täuschung des Bundes der Landwirthe die Nomination des Superintendenten a. D. Max Vorberg aus Schöneberg (Kons.) zu Wege gebracht habe. Hertel hat die Annahme der Forderung mit der Erklärung abgelehnt, daß er bereit sei, den Beweis der Wahrheit für seine Behauptung anzutreten. (In dem genannten Wahlkreise wurde der Sozialdemokrat Gastwirth Zubeil aus Berlin wiedergewählt.)

Reichstags-Nachwahl.

Stettin, 13. Sept. Bei der Ersatzwahl im 5. Stettiner Wahlkreise (Pyritz-Saatzig) ist für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Rittergutsbesitzer von Ploetz der Rittergutsbesitzer Freiherr von Wangenheim erwählt worden. (Frhr. von Wangenheim gehört dem extremen Flügel der Agrarier an und wurde nach dem Tode des Herrn von Ploetz als Nachfolger des letzteren zum Präsidenten des Bundes der Landwirthe erwählt.)

Levetzows 70. Geburtstag.

Berlin, 13. Sept. A. v. Levetzow, der langjährige Präsident des deutschen Reichstages, feierte gestern seinen 70. Geburtstag. Die hiesigen Blätter gedachten seiner in sympathischen Artikeln.

Der Dreyfus-Streit.

Paris, 13. Sept. Die Entscheidung des französischen Kabinets über die Frage einer Neuaufnahme des Dreyfus-Prozesses ist auf Antrag des Justizministers wieder verschoben worden, — vorerst auf nächsten Samstag. Denn der Justizminister braucht noch mehr Zeit, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehenden Schriftstücke zu prüfen.

Auf Veranlassung des Kriegsministers hat Präsident Faure den „bekannten" Oberst Paty du Clam mit Pension verabschiedet. Seine Entlassung war das Ergebniß der Untersuchung des Falles Esterhazy seitens des Generalstabes. — Das Gericht lehnte es ab, den früheren Oberst Picquart bis zur abermaligen Untersuchung des gegen ihn vorliegenden Falles freizulassen.

London, 13. Sept. Eine Depesche an die „Exchange Telegraph Co." aus Paris meldet:

Ein hervorragender Diplomat theilt mit, daß sich Präsident Faure in der gestrigen Kabinetssitzung entschieden gegen Neuaufnahme des Dreyfus-Prozesses ausgesprochen habe, und daß dies vielleicht zur Abdankung des gesammten Kabinets führen werde!

Neue Unruhen in Mailand befürchtet.

Rom, 13. Sept. In Mailand ist in den letzten Tagen wieder ein anarchistisches Manifest verbreitet worden, das die Ueberschrift trägt: „Der revolutionäre Ausschuß!" Gestern verhaftete die dortige Polizei einen Italiener, welcher bei der Vertheilung dieses Blättchens betroffen wurde. Der Gefangene, der soeben erst von der Schweiz zurückgekommen war, schrie: „Hoch die Anarchie! Tod dem König!" Mehrere Personen im Volkshaufen, der sich bei der Verhaftung hinzudrängte, gingen auf die verhaftenden Polizisten los, und es gab auf beiden Seiten mehrere Verletzte, ehe der Verhaftete wirklich nach Nummer Sicher gebracht war.

Die hiesigen Zeitungen weisen mit Besorgniß darauf hin, daß die furchtbaren Krawalle, welche vor mehreren Monaten in Mailand wütheten, auf ähnliche Weise begonnen hätten.

Onkel Sam und Großtürke.

Konstantinopel, 13. Sept. Es wird mitgetheilt, daß die amerikanische Regierung auf eine kürzliche Note der türkischen Regierung geantwortet und es abgelehnt hat, die Zurückweisung aller türkischen Verantwortlichkeit für die amerikanischen Verluste während der armenischen Unruhen anzuerkennen.

Vom Roß gestürzt.

Paris, 13. Sept. Der Herzog von Connaut, welcher besuchsweise hier weilt, stürzte auf einer Ausfahrt vom Pferde und wurde verletzt; doch glaubt man, daß seine Verletzungen nicht gefährlich sind. Das Pferd war gestrauchelt.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Ehefesseln müde.

Patrick H. Ryan, ein bei der Milwaukee & St. Paul-Eisenbahn angestellter Vorarbeiter, ist heute von seiner Frau Julia wegen angeblicher grausamer Behandlung auf Scheidung verklagt worden. Die 14 Jahre ihrer Ehe — so macht die Klägerin geltend — seien für sie eine wahre Leidenszeit gewesen; oft habe sie in Folge der schlechten Behandlung von Seiten ihres Gatten bei Nacht aus ihrer Wohnung, Nr. 794 Lawndale Ave., fliehen und bei Nachbarn Zuflucht suchen müssen. Mit dem Revolver in der Hand habe der Mustergatte sie aus dem Bette auf die Straße getrieben und am 10. September sogar auf sie geschossen. Frau Ryan erklärt, sie sei durch die ausgestandenen Schrecken schwer erkrankt und läge jetzt im Mercy-Hospital unter großen Schmerzen darnieder. Sie ersucht das Gericht, Ryan zu zwingen, für ihren Unterhalt zu sorgen, und ihn zugleich durch einen Einhaltsbefehl zu verhindern, über sein Vermögen im Betrage von $6500 zu verfügen.

Gegen Wettrennen.

Die Town-Behörde von Cicero wird sich heute Abend unter Anderen mit der Frage befassen, ob sie gemeinsame Sache mit der Geistlichkeit von Oak Park in dem Kampf gegen das Wetten auf der Hawthorne-Rennbahn machen soll. Aller Voraussicht nach wird der Behörde die vom Town-Anwalt überwiesene Ordinanz zur Passirung vorgelegt werden, wonach alle Rennbahnen im Town-Gebiet lizensirt werden müssen und das Buchmachen strikt verboten ist. Da diese Ordinanz aber erst nach Schluß der Saison in Kraft treten kann, so würde sie vorläufig nicht viel zu bedeuten haben, und die Gegner aller Wettrennen erblicken deshalb auch in derselben nur den Versuch, ihre Pläne lahmzulegen. Man droht, andere gesetzliche Maßregeln ergreifen zu wollen, sofern die Townbehörde die Wettrennen nicht sofort unterdrückt.

Ritter vom Stemmeisen.

Als der No. 377 Clark Str. wohnhafte Isaac Freedman heute am frühen Morgen durch ein Geräusch geweckt wurde, entdeckte er in seinem Zimmer zwei Einbrecher, welche mit dem Zusammenraffen von allerlei Gegenständen beschäftigt waren. Auf seine Hilferufe ergriffen die nächtlichen Besucher die Flucht, wurden aber auf der Straße von Freedman und einem Blaurock eifrigst verfolgt. Der Letztere feuerte eine ganze Anzahl Schüsse ab, was jedoch die Fliehenden nicht zum Stehen brachte. Erst nach längerer Jagd gelang es, einen der Kerle einzuholen; er gab seinen Namen als Walter Taylor an und wurde in der Harrison Str.-Polizeistation eingesperrt.

Ficht das Gesetz an.

Der Börsenmakler James Nicol ist wegen Verletzung des Kriegssteuer-Gesetzes verhaftet worden. Er hat es unterlassen, die von ihm übernommenen Aufträge in der vorgeschriebenen Weise zu buchen. Nicol hat seine Verhaftung übrigens selber veranlaßt, da er die Verfassungsmäßigkeit der betreffenden Steuer-Vorschrift zu beanstanden im Sinne hat. Er erklärt, der Kongreß sei nicht befugt, die mündliche Abschließung von Kontrakten in den Einzelstaaten zu verbieten. Auch sei die Börsensteuer keine gleichmäßige und schon deshalb verfassungswidrig. Richter Showalter wird demnächst eine Entscheidung in der Angelegenheit abzugeben haben.

Im Fluß ertrunken.

Der 15jährige Joseph Jagowski, dessen Eltern Nr. 378 Austin Avenue wohnen, fiel heute Vormittag am Fuße der Blackhawk Str. aus einem Nachen, auf welchem er in Gesellschaft zweier Altersgenossen den Fluß entlang ruderte, in's Wasser und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde bald darauf geborgen.

* Im Erdgeschoß des Hauses Nr. 206½ West Lake Str. ist während der letzten Nacht von der Polizei eine Opiumhöhle ausgehoben worden. Der bezopfte Besitzer der Spelunke, Tom Hun, sowie zwei Insassen wurden heute von Polizeirichter Sabath mit Geldstrafen belegt.

Macht Ernst.

Die Stadt zieht 50 Obsthändler wegen Uebertretung der Gunther-Ordinanz zur Rechenschaft.

Sonstige Rathhaus-Neuigkeiten.

Nachdem den Obsthändlern, welche ihre Fruchtkörbchen in Verletzung der Gunther-Ordinanz immer noch mit Gaze bedeckten, verschiedentlich Warnung zugegangen, hat die Stadt heute gegen fünfzig der Säumigen Anklagen erhoben. Die Namen derselben sind:

Charles Schaefer, 1841 Milwaukee Ave.
Meine und Snyder, 825 Milwaukee Ave.
Frederiksen & Bros., 179 Ashland Ave.
James Sapee, 178 Madison Str.
G. Brown, 203 W. Madison Str.
H. C. Otto, 1291 Milwaukee Ave.
J. H. Burt, 1621 Milwaukee Ave.
William H. Geientie, 198 Milwaukee Ave.
W. C. Weyland, 1596 Milwaukee Ave.
Hose Brothers, 101 W. North Ave.
L. G. Kuntz, 69 State Str.
Henry Thiele, 2601 State Str.
J. Dennison, 52 und 54 State Str.
Gustav Wallifer, 17 und 19, E. 26. Str.
Maurice Goldstein, 85 O. 21. Str.
T. H. Dougas, 3902 Cottage Grove Ave.
Peter C. Wienert, 117 O. 22. Str.
C. C. Summner, 261 W. Madison Str.
J. J. McManus, 290 W. Madison Str.
William A. Bott, 250 W. Madison Str.
Frank Carnia, 350 W. Van Buren Str.
Ottenheimer & Co., 303 O. 35. Str.
Sol. Katvauer, 277 O. 35. Str.
William D. Clark, 3017 Cottage Grove Ave.
William J. Conlin, 1022 Cottage Grove Ave.
S. Sammels, 4205 Cottage Grove Ave.
Joseph A. Engle, 300 O. 43. Str.
A. B. Berry, 318 E. 43. Str.
Marshall Saunders, 115 E. 15. Str.
J. W. and W. Knight, 530 E. 47. Str.
David Rosenheim, 126 E. 47. Str.
Jacob F. Bour, 126 E. 53. Str.
Black Brothers, 116 E. 53. Str.
Henry D. Heh, 5136 Lake Ave.
Feilchenfeld Brothers, 312 E. 55. Str.
Bianchi & Co., 115 South Water Str.
A. Wolzer, 1050 W. Madison Str.
A. B. Cooper, 1313 W. Madison Str.
J. J. LaFevre, 1297 W. Madison Str.
B. A. Corcoran, 1088 W. Madison Str.
John Gasion, 1051 W. Madison Str.
J. T. Shannon, 998 W. Madison Str.
George C. Peters, 880 W. Madison Str.
A. A. Kruger, 190 W. Madison Str.
French Heain & Co., 189 W. Madison Str.
M. C. Brown, 115 W. Madison Str.
Arthur Walters, 112 W. Madison Str.
R. H. Kiddell, 326 E. Madison Str.
George McKibben, State und Randolph Str.

* * *

Der Stadt-Ingenieur hat heute dem Ober-Bauamt einen Bericht über den schlechten Zustand der Kessel und Maschinen in den Ost Chicago Ave.-Wasserwerken übermittelt. Er weist in demselben unter anderem darauf hin, daß vier von den Pumpen schon seit 26 bis 45 Jahren konstant in Thätigkeit gewesen und allgemach derartig „ausgearbeitet" sind, daß die benöthigten Reparaturarbeiten der Stadt bedeutend mehr kosten würden, als die Anschaffung völlig neuer Pumpapparate. Diese Pumpen wurden in den Jahren 1853, 1857, 1867 und 1872 angeschafft und haben seither Tag für Tag 75 Millionen Gallonen Wasser geliefert. Die vier Kessel, welche den Dampf für die Pumpen liefern, sind ebenfalls schon 27 Jahre alt, und der Stadt-Ingenieur betont ausdrücklich, daß dieselben unbedingt sofort durch neue Kessel ersetzt werden müssen, da sonst leicht eine verhängnißvolle Katastrophe eintreten könnte.

Ober-Baukommissär McGann vertritt die Ansicht, daß eine ganz neue Pumpstation errichtet werden sollte, was der Stadt aber eine halbe Million Dollars kosten würde. Bis zum Jahre 1873 waren die Ost Chicago Ave.-Wasserwerke die einzigen Anlagen dieser Art, welche der Stadt das benöthigte Trinkwasser lieferten. Das Grundstück, auf dem sich die Pumpstation erhebt, repräsentirt heute einen Werth von $300,000.

Nachdem der Mayor nähere Einsicht in den Bericht des Stadt-Ingenieurs genommen, wird das Schriftstück ohne Verzug dem Gemeinderath vorgelegt werden.

* * *

Ueber die von Alderman Allen gestern Abend im Gemeinderath eingereichte Konsolidirungs-Vorlage, welche die Stadt- und Countyverwaltung zu einem einheitlichen Ganzen verschmelzen will, äußerte sich Mayor Harrison heute wie folgt: „Die Idee ist eine vortreffliche und wird meine vollste Unterstützung finden. Sie hat sich in östlichen Städten bereits gut bewährt, und Niemand wird es in Abrede stellen, daß auch ein „Größeres Chicago" eine absolute Nothwendigkeit ist. Konsolidation ist der Zug der Zeit, auch in Bezug auf Munizipalverwaltungen. Natürlich wird die Durchführung des Planes geraume Zeit in Anspruch nehmen, da der Staatslegislatur vorerst ein dahin zielendes Amendement zur Konstitution unterbreitet werden muß."

Identifizirt.

Die Leiche des Mannes, welche am Sonntag am Fuße der Indiana Straße aus dem See gezogen wurde, ist heute als die eines gewissen Adolf Adloff, von 809 Artesian Ave., identifizirt worden. Adloff saß am Uferrande, schlief dort ein und ist anscheinend im Schlafe in's Wasser gefallen.

Tödtliche Folgen.

Der 45 Jahre alte William Stanton, welcher am 8. September den Fahrstuhlschacht im Gebäude Nr. 56 Randolph Str. hinabstürzte und dabei sehr schwer verletzt wurde, ist heute Morgen im County-Hospital gestorben.

* Der Bremser Edward Burns gerieth heute auf den Geleisen der Western Indiana-Bahn an der 16. Str. unter die Räder einer Rangirlokomotive und erlitt dabei so schwere Quetschungen am rechten Bein, daß eine Amputation desselben nothwendig erscheint. Der Verletzte, welcher im Hause Nr. 4550 Halsted Str. wohnt, fand im County-Hospital Aufnahme.

Mehr Todte.

Weitere vier Mann vom Ersten Regiment gestorben.

Eine Anzahl Kranke befinden sich noch in Lebensgefahr.

Städtische Angestellte, die im Feld gewesen sind.

Col. Moulton will nichts von Ausmusterung des Zweiten Regimentes wissen.

Ein netter Wirrwarr im Vierten.

Von den im „Camp Wikoff" zurückgelassenen Kranken des Ersten Regimentes sind gestern zwei gestorben, nämlich Robert F. Harrison und Frank Tinkham, beide von der Kompagnie F. — Hier in Chicago ist gestern M. J. Ritchie, von derselben Kompagnie, ebenfalls den Nachwirkungen der ausgestandenen Strapazen erlegen. Der Mann litt an Typhus. Er war im St. Lukas-Hospital untergebracht worden. Aus verschiedenen anderen Hospitälern wird gemeldet, daß einzelne von den Leuten des Ersten Regiments, die zur Pflege dorthin gebracht worden sind, sich noch immer in großer Lebensgefahr befänden. Genannt werden in dieser Verbindung: Peter Damgaart, Alexianer-Hospital; John Roger O'Malley, County Hospital; Richard L. Liner und G. S. Randall, St. Luke's Hospital; L. C. Fischer, Westside Hospital. — Aus New York wird berichtet, daß Charles McAuliffe vom Ersten Illinoiser Regiment im dortigen „Post-Graduate"-Hospital mit dem Tode ringe.

Später. — Der vorgenannte J. R. O'Malley ist heute im County-Hospital gestorben. Er war der Mann, welchem auf der Fahrt von Cleveland nach Chicago aus Versehen eine starke Dosis Morphium statt Chinin verabreicht worden ist.

Als Rekonvaleszenten aus dem Feldlazareth im Camp Wikoff entlassen wurden gestern die Nachgenannten, welche sich nun auf der Heimreise befinden: Frank A. Coyle, Harold Gale, Archie Cooper, Joseph Selway, August L. Richter. In New Yorker Hospitälern haben auch die folgenden Rekonvaleszenten vom Ersten bis zu ihrer vollständigen Herstellung Aufnahme gefunden: Paul Crowe, E. Evers, Arthur Wind, John Black, Herbert L. Gage, Alexander George, Edward S. Hartung, Israel Litno, John D. Fitzsimmons und Nicholas Schaefer.

Die Vorbereitungen zur Beurlaubung der Mannschaften des Ersten Regiments bis zu dem für die Ausmusterung bestimmten Tage (11. November) sind nunmehr alle getroffen. Sobald die Urlaubs-Bewilligung von Washington aus eintrifft, werden den Kompagnieführern die nöthigen Papiere zugestellt werden, und diese haben dann den Mannschaften die Urlaubspässe per Post zuzustellen.

Als Datum für die Ausmusterung des Young'schen Kavallerie-Regimentes ist nunmehr amtlich der 5. Oktober festgesetzt worden. Colonel Young hofft, daß es ihm noch vorher gelingen wird, mit der Heeres-Intendantur wegen der Pferde und der Equipirung des Regimentes in's Reine zu kommen, so daß auch die Mannschaften beurlaubt werden können, welche sich noch im Lager befinden. Dort draußen wird es jetzt nämlich unangenehm rauh und kalt, und das Lagerleben bietet verzweifelt wenig Reiz mehr.

Seitens der Stadtverwaltung werden Schritte gethan, um 28 von ihren Angestellten, die mit in's Feld gezogen und jetzt großentheils wieder heimgekehrt sind, die Nachzahlung ihres Gehaltes zu sichern und ihnen ihre früheren Plätze wieder zu verschaffen. Nachstehend folgt die Liste dieser Glücklichen:

Departement für öffentliche Arbeiten — Vom Ersten Regiment: Alex Quaid, 933 W. Van Buren Str.; W. W. Wells, 270 O. Chicago Ave. Vom Zweiten Regiment: Oberst-Lieutenant W. D. Hotchkiß, 467 W. Monroe Str.; Wm. H. Course, 465 McLean Ave.; W. G. Griffin, 633 Turner Ave.; Charles McAuliffe, 10204 Park Ave. Vom Siebenten Regiment: Thomas Bowler, 172 Sangamon Str.; J. J. Trout, 170 Sangamon Str.; T. M. Kennedy, 6926 Avenue B; L. W. Kane, 289 Sheffield Ave.; James Butler, 750 W. 22. Str.; John Lenare, 3555 La Salle Str.; Dennis Ford, —; Geo. Motre, 6635 Drexel Ave.; Wm. McGuire, 294 Fulton Str. Vom Achten Regiment: W. A. Moore, 4837 Armour Ave., und Louis Rucker. Vom Ersten Kavallerie-Regiment: A. M. Chamberlain, 4452 Calumet Ave.

Polizei-Departement — W. H. S. Taylor, Wesley E. Westbrook, E. M. Brazer, C. A. Brown, Frank Smith, J. H. Van Atta, Horace D. Clark und W. E. Duddle.

Bureau des Finanz-Kontrolleurs — Thomas Taylor.

Wahlkommission — Oberst-Lieutenant Daniel Moriarity vom Siebenten Regiment.

* * *

Oberst Moulton vom Zweiten Regiment verbittet sich für seine Person die Bemühungen, welche auf baldige Ausmusterung seines Regimentes abzielen, auf das Entschiedenste. Er behauptet, daß auch die anderen Offiziere und mit wenigen Ausnahmen auch die Mannschaften des Regimentes vorläufig keine Lust hätten, wieder nach Hause zurückzukehren, solange die Heeresverwaltung ihrer Dienste noch bedarf. Dieser Erklärung des Regiments-Kommandeurs ungeachtet, zirkuliren im Regimente selber Gesuche um Ausmusterung der Truppe zur Unterschrift. Als seitens der Offiziere versucht wurde, die Soldaten durch Drohungen von der Unterzeichnung dieser Bittschriften abzuhalten, beriefen sich die Leute einfach auf ihr verfassungsmäßiges Petitionsrecht.

Die Freunde der Mannschaften des Zweiten lassen sich durch Col. Moultons Protest nicht abhalten, mit regem Eifer weiter für die Ausmusterung der Truppe zu arbeiten.

Im Vierten Illinoiser Regiment hat die Streitfrage: Nach Hause gehen oder nicht? zu recht heiteren Zuständen geführt. Oberst Kasimir Andel ist für's nach Hause gehen. Der Oberst-Lieutenant McWilliams und die meisten anderen Offiziere sind dagegen. Weil nun McWilliams und Andere angeblich vor mehreren Wochen das Ergebniß einer im Regiment über die Frage vorgenommenen Abstimmung gefälscht und auf Grund dieser Fälschung hin gegen die Ausmusterung des Regimentes formell protestirt haben, ließ Col. Andel McWilliams und seine Freunde verhaften, mit der Erklärung, er würde sie vor ein Kriegsgericht stellen. Das hat er bisher noch nicht gethan, oder nicht fertig gebracht. Gestern ist nun er selber verhaftet worden, und zwar auf Anordnung des Brigade-Generals Bartley, bei welchem gegen ihn auf Grund des Paragraphen 62 der Kriegsartikel eine Anklage erhoben worden ist. Er soll sich eines Betragens schuldig gemacht haben, heißt es, das eines Offiziers und Gentleman unwürdig ist. — Col. Andel ist in seinem Zivilverhältniß Bankkassirer zu Belleville, Ill. Den Bürgerkrieg hat er als Kaptain in einem der deutschen Freiwilligen-Regimenter Missouris mitgemacht. Gouverneur Tanner ernannte ihn bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges zum Oberst des Vierten Regimentes.

Der Verschwörung beschuldigt.

Die Staatsanwaltschaft wird nächstens die gegen den Anwalt Edward Owings Towne und John L. Mowatt erhobene Verschwörungs-Anklage zur Verhandlung aufrufen. Towne und Mowatt sollen versucht haben, die Lumberman's Building and Loan Association durch Einleitung eines ganz unbegründeten Bankerottverfahrens zu ruiniren. Mowatt hat sich angeblich Hoffnung gemacht, zum Massenverwalter des Vereins bestellt zu werden; seinen Freund Towne würde er dann zu seinem Rechtsberather ernannt haben.

Keine Beweise.

Die Konstabler Philip Menard und George Nelson haben heute von Polizeirichter Doyle wegen Mangels an Beweisen von der Anklage freigesprochen werden müssen, in verschiedenen Wirthschaften Lotterie-Automaten aufgestellt zu haben, unter der Zusicherung, daß die Wirthe deswegen von der Polizei nicht würden belästigt werden. Ein gewisser Goldberg, der den beiden Konstablern bei diesem Geschäft als Vermittler gedient haben soll, ist nirgends zu finden.

* Einbrecher drangen gestern Abend in Abwesenheit der Familie in die Wohnung von A. R. Schlieder, Nr. 3243 Vernon Avenue und stahlen dort Schmucksachen und Kleidungsstücke im Werthe von $200.

* Die National Linseed Oil Co., bekannter unter dem Namen Leinöl-Trust, hat gegen die von Richter Dunne erlassene Anordnung, daß dem Aktionär James H. Barnard gestattet werden möge, Einsicht in die Geschäftsbücher der Korporation zu nehmen, Berufung eingelegt.

* Vor Richter Brentano wird heute über das Gesuch des Ex-Steuereinschätzers Richard C. Gunning um Bewilligung eines neuen Prozeßverfahrens verhandelt. Gunning ist bekanntlich vor mehreren Monaten sträflicher Pflicht-Vernachlässigung schuldig befunden worden.

* Einen unerwarteten Besuch von einer Zigeunerbande kriegte jüngst das „Camp Dewey", der bekannte Radfahrer-Erfrischungsplatz an der Sheridan Road zu Kenilworth. Einer der Kerle schnappte einem Gast ohne Weiteres ein Stück „Pie" vom Tisch weg, und dann rückte die ganze Gesellschaft auf den Ausschänk-Tisch los, um sich der dortigen Vorräthe zu bemächtigen. Die Pächterin des Platzes, Frau Kray, wies die frechen braunen Gesellen weg, worauf diese mit Revolvern zu fuchteln begannen. Frau Kray drohte ihnen gleichfalls mit blauen Bohnen. Endlich fand es die Bande doch gerathen, abzuziehen, aber nicht ohne die Obstbäume auf der zugehörigen Wiese ziemlich gründlich geleert zu haben.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Regnerisch heute Abend; morgen theilweise bewölkt; südöstliche Winde.

Illinois: Regenschauer heute Abend und wahrscheinlich auch morgen Vormittag; südliche Winde.

Indiana: Regnerisch heute Abend; morgen theilweise bewölkt, mit Regenschauern im südwestlichen Theile; südliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Regenschauern im östlichen Theile; steigende Temperatur; südliche Winde.

Wisconsin: Regenschauer heute Abend und möglicher Weise morgen; lebhafte südöstliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 67 Grad; Nachts 12 Uhr 65 Grad; Morgens 6 Uhr 62 Grad und Mittags 12 Uhr [illegible] Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Das prachtvolle neue Opernhaus in Detroit wurde gestern Abend durch die Truppe vom New Yorker Broadway-Theater eingeweiht.

— Eine Feuersbrunst in Omaha, Nebr., zerstörte die große Druckerei der „Rees Printing Co." Verlust etwa $85,000.

— Die Jahressitzung des National-Konzils der „Rothmänner" trat in Indianapolis zusammen. Die Verhandlungen dauern diese ganze Woche.

— Zu Milton, N. H., brannte die Waumbeck-Wollfabrik nieder, die seit 1890 außer Betrieb war, aber nächste Woche wieder in Betrieb gesetzt werden sollte. 500 Arbeiter kommen dadurch um ihre Beschäftigung.

— Am Sulphur River bei Texarkana stürzte ein Personenzug auf der Texas-Pacificbahn sammt der betreffenden Brücke in den Fluß. Vier Personen wurden getödtet, und eine Anzahl anderer verletzt.

— Bei Winchester, Va., rannte ein Güterzug gegen ein Gefährt, worin sich Frl. Laura Dellinger und ihre Schwester Alice, sowie George Sister befanden. Die beiden Mädchen wurden auf der Stelle getödtet, und Sister wurde schwer verletzt.

— In Liberty, Mo., wurde der 78-jährige Benjamin Jones, welcher des verbrecherischen Angriffs auf ein 11-jähriges Mädchen angeklagt war, aus dem County-Gefängniß geschleift und gelynchmordet. Der Sohn des Todten weigerte sich, die Leiche des Vaters in Empfang zu nehmen.

— Während Frau Cornelius Driscoll in Indianapolis einem Leichenbegängniß beiwohnte, spielte ihre 5jährige Tochter mit einer Flobert-Büchse. plötzlich entlud sich dieselbe, und die Kugel drang dem 4 Monate alten Brüderchen in den Kopf, den sofortigen Tod verursachend.

— Der junge Landwirth Jesse Badgerow bei Georgetown, Mich., (10 Meilen von Grand Rapids) ermordete mit einem zweischneidigen Jagdmesser seine Gattin, die sich von ihm getrennt hatte, sowie deren Schwester; er flüchtete dann nach der Scheune seines Bruders und beging, als er sich entdeckt sah, Selbstmord.

— In Maine fanden gestern Staatswahlen statt. Vollständige Berichte über das Ergebniß liegen noch nicht vor; indeß steht es fest, daß die Republikaner wieder ihren ganzen Wahlzettel durchgebracht haben, obgleich mit beträchtlich verminderten Mehrheiten. So erhielt der Sprecher Reed etwa 4000 Stimmen weniger als bei der letzten Wahl. Der Republikaner Powers ist mit etwa 27,800 Stimmen Pluralität zum Gouverneur gewählt.

— Zu Galveston, Texas, wurde der Gemeine Edward Alexander Callaghan, vom 1. fieberfesten Bundes-Freiwilligenregiment, erschossen, und sein Freund Jack Elliott in den Unterleib geschossen. Der provisorische Polizist Evans, welcher die Schüsse abfeuerte, stellte sich freiwillig und sagte, als er versucht habe, die beiden Männer, die einen kleinen Knaben betrogen, zu verhaften, hätten sie ihn zu Boden geworfen, getreten und mit Messern zu bearbeiten gesucht!

Ausland.

— In Biberach, Württemberg, ist der Tondichter Chr. Braun gestorben.

— Prinzessin Heinrich von Preußen hat die Absicht, ihrem Gemahl zu Weihnachten in Kiao-Tschau (Deutsch-China) einen Besuch abzustatten.

— Japan hat mit der koreanischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen, wonach Japaner die Eisenbahn von Söul nach Fusan bauen werden.

— Im Laufe der jüngsten deutschen Flottenmanöver in der Nord- und Ostsee sind 7 Mann umgekommen; ein Torpedoboot ist gesunken, und zwei sind so schwer beschädigt worden, daß sie ausrangirt werden mußten. Die Manöver hatten, wie schon früher erwähnt, unter heftigen Stürmen zu leiden.

— Der Korrespondent der Londoner „Times" in Candia, Kreta, meldet, in den Aufruhrs-Kämpfen seien 600 Personen entweder lebendig verbrannt oder auf andere Weise getödtet worden. Die Muselmänner wühlen noch immer in den Trümmern der abgebrannten Häuser herum, und überall sieht man Blutlachen! Türkische reguläre Truppen patrouilliren in den Straßen.

— Trotz aller Ableugnungen seitens der holländischen Regierung hält man in Berlin daran fest, daß vor Kurzem ein Attentat auf die junge Königin Wilhelmine von Holland stattgefunden habe, und man beruft sich auf diesbezügliche, ziemlich eingehende Mittheilungen der Gräfin Limburg-Stirum, der Begleiterin der Königin. Darnach feuerte der Attentäter drei Schüsse rasch nach einander ab; zwei der Schüsse fehlten, aber einer zerschmetterte der Gräfin Limburg-Stirum den einen Arm. Die junge Königin zeigte sich sehr kaltblütig und gefaßt. Der Attentäter soll verhaftet worden, und er soll ebenfalls ein fanatischer Italiener sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Fulda, von New York nach Genua.
Marseille: Neustria von New York.
London: Maine von Philadelphia.
Bremen: Friedrich der Große von New York.

Abgegangen.

Hamburg: Pretoria nach New York.

---

* Vor Richter Tuthill im Kriminalgericht bekannte sich gestern der noch minderjährige James Russell eines Mordangriffes auf Fred Schab, von Nr. 383 N. Paulina Str., schuldig. Er wird nach Pontiac in die Besserungs-Anstalt geschickt werden.

Stadtrathssitzung.

Eine recht zahme, rein geschäftsmäßige „Saison-Eröffnung."

Mayor Harrison vetirt eine ganze Anzahl von Ordinanzen.

Sang- und klanglos sind gestern Abend unsere ehrenwerthen Stadtväter an ihre Amtspulte zurückgekehrt. Die schöne Ferien-Zeit steckte sichtlich den Meisten von ihnen noch stark in den Gliedern, und da obendrein in der ersten Sitzung „nichts zu schachern und nichts zu handeln" war, so verlief diesmal die stadträthliche Saison-Eröffnung äußerst zahm und trocken. Wer da etwa vermeint hatte, daß die Freibrief-Frage gleich gestern Abend zur Sprache kommen werde, sah sich sehr enttäuscht. Alderman Powers, frisch von seiner Irland-Reise zurück, hatte es nicht einmal der Mühe werth erachtet, seine Schritte nach dem Rathhaussaal zu lenken; seine Abwesenheit fiel allgemein auf, und der führerlose „Gang" wußte vor allem nicht recht, was er aus diesem sonderbaren Benehmen seines „Leithammels" machen sollte. Auch die Stadtväter Gunther, O'Brien, Murphy, Haberkorn, Maltby und Lyman „schwänzten" gleich die erste Sitzung nach den Ferien.

Das Pensum, welches der Gemeinderath gestern Abend erledigte, war folgendes:

Der Mayor wurde ermächtigt, einen Ausschuß von fünfzehn Aldermen zu ernennen, der gemeinschaftlich mit dem Festkomite dahin wirken soll, daß die geplante Friedens-Feier einen der Großstadt würdigen Verlauf nehme.

Alderman Allings Resolution fand Annahme, wonach eine, aus je drei Aldermen, Countybeamten und Bürgern bestehende Kommission geschaffen werden soll, die sich mit der Frage der Konsolidirung der Stadt- und Countyverwaltung näher zu befassen haben wird.

Die Cullerton'sche Ordinanz-Vorlage, welche verlangt, daß die Stadt die vor einigen Jahren aus dem Spezialsteuer-Fonds leihweise entnommenen 300,000 Dollars jetzt zurückerstatte, wurde vorerst an das Finanz-Komite verwiesen. Ebenso eine zweite Ordinanz desselben Alderman, welche bestimmt, daß die städtischen Angestellten, mit Ausnahme der im Polizeidienst, bei der Feuerwehr und im Gesundheitsamt beschäftigten, ihren Sold halbmonatlich erhalten, aber ohne Weiteres entlassen werden sollen, wenn sie ihre Gehaltsanweisungen an Wucherer verpfänden. Letztere Bestimmung soll übrigens auch auf die Polizisten, Feuerwehrleute und Gesundheitsbeamten Anwendung finden.

An das Finanz-Komite wurde auch die Novak'sche Vorlage verwiesen, das neu-geplante Rathhaus auf der Westseite zu errichten.

Alderman Cullerton hat mit seiner Spezialsteuer-Vorlage einen recht wunden Punkt berührt. Schon mehrfach ist der Stadt versteckt vorgeworfen worden, daß sie Gelder aus dem Spezialsteuer-Fond genommen, um damit die Ebbe im General-Fond zu decken, was gesetzlich durchaus unstatthaft ist. Der Spezialsteuer-Fond setzt sich nämlich aus Rabattsummen zusammen, welche Grundeigenthumsbesitzern zukommen und diesen Letzteren gehört daher auch der Fond, nicht aber der Stadt. Ald. Cullerton erklärt nun frank und frei, daß die in Frage stehenden 300,000 Dollars während der Cregier'schen Amtsverwaltung aus diesem Spezialsteuer-Fond genommen und dem General-Fond überwiesen wurden, um damit rückständige Gehälter zu bezahlen. Es sei jetzt endlich einmal an der Zeit, daß die Stadt ihren Verpflichtungen nachkomme, damit die längst fälligen Rabatte ausgezahlt werden könnten, und sie könne dieses auch ganz gut, da der General-Fond augenblicklich eine Million Dollars enthalte.

Das Finanz-Komite hat eine harte Nuß zu knacken bekommen, handelt es sich doch nicht nur um die 300,000 Dollars, sondern auch um die Frage, **w e r** sich das Recht angemaßt hat, die Gelder des Spezialsteuer-Fonds anzugreifen und **w a s** die Strafe hierfür sein soll.

Der Mayor unterbreitete gestern Abend dem Stadtrath mehrere Veto-Botschaften. Zuerst vetirte er den Beschluß, gewisse Advokaten-Firmen auf Herausgabe der Gelder zu verklagen, welche dieselben von der städtischen Zivildienstbehörde für Sonder-Dienste erhielten, da jene Behörde gesetzlich berechtigt sei, Anwälte für Spezial-Fälle zu engagiren. Dann wurde auch die kurz vor den Ferien angenommene Ordinanz vom Mayor vetirt, laut welcher die „Rogers Park Water Works" ihren Kunden dieselben Raten berechnen soll, wie sie von den Konsumenten in der Stadt bezahlt werden. Die Stadt, so begründet der Mayor sein Veto, habe kein Recht dazu, besagter Gesellschaft derartige Vorschriften zu machen.

Beide Veto-Botschaften wurden vom Plenum aufrecht erhalten.

Ober-Baukommissär McGann reichte einen genauen Bericht über den morschen und baufälligen Zustand der meisten städtischen Brücken und Viadukte ein, gleichzeitig um eine Extra-Verwilligung von $80,000 für die benöthigten Reperaturarbeiten ersuchend. An's Finanz-Komite verwiesen.

Gegen die Coughlin'sche Friedensfeier-Ordinanz stimmten nur die Aldermen Francis, Tuite, Walsh, Bigane, Carey und Biewer. Ihr Wortführer, Alderman Francis, meinte, daß man nicht vom Festausschuß um Mithilfe angegangen sei und sich deshalb auch nicht aufdrängen solle.

Das Gesuch des Ald. Barry, ihm die Erlaubniß zur Errichtung eines General James Shields-Standbildes im Seeuferpark zu ertheilen, wurde an das Justiz-Komite verwiesen.

Kaltgestellt.

In der Wirthschaft von John T. Kelly, an Jackson Boulevard und Jefferson Straße, unterhielt sich heute zu früher Morgenstunde der dort angestellte Schankkellner Robert Blackwell höchst angelegentlich mit einem Soldaten vom 7. Regiment, Namens Dennis Parent, als plötzlich drei anständig gekleidete Männer eintraten und Getränke bestellten. Im nächsten Augenblick hatten die Kerle ihre Revolver hervorgeholt und hielten damit die beiden allein in der Wirthschaft anwesenden Männer im Schach. Einer der Banditen rief den Ueberraschten in drohendem Tone zu: „Ihr müßt Euch ruhig verhalten und in den Eisschrank marschiren," während gleichzeitig sein Spießgeselle die Thüre zu besagtem Schranke öffnete. Angesichts der drei drohend auf sie gerichteten Schießeisen hielten Schankkellner und Soldat es für das Gerathenste, dem Befehle Folge zu leisten. Nachdem die Räuber die Beiden in dem Eisschrank eingeschlossen hatten, entnahmen sie der Ladenkasse $40 und verschwanden. Alle Versuche der Eingeschlossenen, sich zu befreien, waren vergeblich. Erst als eine halbe Stunde später der Wirthschaftsbesitzer das Lokal betrat, konnten sie ihr kaltes Gefängniß verlassen.

Betete zu laut.

Dem Friedensrichter LaMena in Harlem wurde gestern vom Polizisten Maloney der Neger Samuel Hurley unter der Anklage der Ruhestörung vorgeführt. Maloney sagte aus, er habe den schwarzen Mann, von einer großen Menschenmenge umringt, auf der Vortreppe der methodistischen Negerkirche in Oak Park angetroffen. Hurley, der anscheinend schwer bezecht gewesen sei, habe dort knieend mit sehr lauter Stimme zum Herrn der Heerschaaren gefleht, daß er ihm doch etwas Geld schenken möge. Hurley räumte den Thatbestand ein, gab aber zu seiner Entschuldigung an, daß vor einigen Tagen seine Mutter in Kentucky gestorben sei, und daß er das Geld, welches er vom Himmel erflehte, dringend benöthigte, um nach Hause reisen zu können. Der Kadi ließ den Wollkopf straflos ziehen, rieth ihm jedoch, in Zukunft um Verringerung seines Durstes zu beten, aber nicht auf offener Straße, sondern im stillen Kämmerlein.

Wird klagbar werden.

Die Brücke, welche an der North Avenue über den Fluß führt, ist schon seit geraumer Zeit wieder einmal unbrauchbar und deshalb für den Verkehr gesperrt. Die Straßenbahn-Gesellschaft läßt ihre Passagiere in einem alten Prahm von Ufer zu Ufer befördern. Die Fährleute sollen sehr ungehobelte und rücksichtslose Gesellen sein. Frau Charles W. Moeller von Nr. 949 Perry Ave. klagt, daß sie in Folge der Rücksichtslosigkeit dieser Leute kürzlich, beim Versuch in das Fahrzeug einzusteigen, in den Fluß gestürzt sei. Man habe sie allerdings aus der Fluth gezogen, sie dabei aber wie ein Bündel alter Kleider behandelt. Dann sei sie zur nächsten Polizeistation geschafft worden. Dort hätte man sie wie eine Verbrecherin traktirt und nicht wie eine Bürgerin, welche der Hilfe bedürftig war. — Frau Möller beabsichtigt, der ihr widerfahrenen Unbill wegen gegen die Nord Chicago Straßenbahn-Gesellschaft klagbar zu werden.

Rosenblooms Mörder.

Der 17jährige John Schlechta, welcher den betagten Sprachlehrer Louis Rosenbloom in so brutaler Weise ermordet hat, ist gestern aus Wilson, Kan., hierher zurückgebracht worden. Der jugendliche Mörder, dem man vorläufig in der Maxwell Str.-Polizeistation Quartier angewiesen hat, gibt zu, den alten Mann thätlich angegriffen zu haben, bestreitet aber entschieden, daß er ihm dabei tödtliche Verletzungen beigebracht habe.

Lokalpolitisches Allerlei.

Demokratische Kandidaten als „Wanderprediger" auf dem flachen Lande.

Vorsitzer Orr und die Friedensfeier.

Wenn auch die offizielle Eröffnung der heurigen Wahlkampagne noch nicht stattgefunden hat, so sind die einzelnen Kandidaten — Republikaner wie Demokraten — doch schon eifrigst an der Agitationsarbeit. Man weiß auf beiden Seiten, daß es am 8. November einen erbitterten Kampf absetzen wird und da es sich wohl „lohnt", um den Siegespreis zu ringen, so fängt man eben frühzeitig an, seine Fähnlein zu sammeln. Eine originelle Idee, um sich mit den Wählern auf dem flachen Lande persönlich bekannt zu machen, haben die drei demokratischen Haupt-Kandidaten auf dem County-Ticket ausgetüftelt. Nach Art der „Wander-Prediger" fuhren nämlich gestern die Herren Geo. Kersten, Thomas Gahan und Fred E. Eldred in einem buntgeschmückten Zweispänner nach den benachbarten Landstädtchen und verkündeten dort wie auch schon unterwegs den neugierig herbeieilenden Farmern das Evangelium demokratischer Staatsweisheit. In Desplaine, Arlington Heights, Schaumburg, Barrington und Palatine eilte das Volk massenhaft herbei, um die Kampagne-Stegreifreden zu hören und allgemein wurde es günstig aufgenommen, daß die Kandidaten persönlich erschienen, um sich den Wählern vorzustellen.

* * *

Morgen, Mittwoch Abend, wird auch Billy Lorimer „seine" Wahlkampagne im 2. Kongreß-Distrikt mit patriotischem Hurrah eröffnen. Die erste Versammlung findet im Town Hanover statt, und zwar in einem großen Zelt, welches Lorimer eigens für seine Kampagne-Tour hat anfertigen lassen, und das er von Ortschaft zu Ortschaft transportiren lassen will. Der Kandidat wird sich in seinen Wahlreden auf's Neue als überzeugungstreuer Verfechter des Schutzzolls und des Gutgelds hinstellen und auf's Heftigste einer Allianz der Bundesregierung mit irgend einer europäischen Macht opponiren. Außer Lorimer werden Louis Schutt (in deutsch), E. S. Magerstadt, S. B. Raymond, P. S. Cahill, James Reddick, Philipp Knopf und die republikanischen Kandidaten für den Countyrath Ansprachen halten, während zwischen den einzelnen Reden der Kinematograph Kriegs- und andere patriotische Bilder vorführen soll. Am Donnerstag spricht Lorimer in Schaumburg, am Freitag in Elk Grove und Tags darauf in Desplaines.

* * *

Martin B. Madden sprach gestern im republikanischen Staats-Hauptquartier vor und stellte seine Dienste dem Kampagneleiter Runnels zur Verfügung. Dieselben wurden dankbarst angenommen, und der redegewandte Ex-Alderman wird demnächst für seine Partei auf den „Stump" gehen.

* * *

Vorsitzer Orr, vom demokr. Staats-Zentralkomite, vermag sich noch immer nicht darüber zu beruhigen, daß die Friedensfeier **v o r** der Wahl stattfinden soll. Er behauptet nach wie vor, daß dieselbe weiter nichts als ein schlau eingefädeltes Propaganda-Mittel für die Republikaner sei, dem jeder „überzeugungstreue" Demokrat heftig opponiren müsse. Zum Glück lassen sich die hiesigen Demokraten aber nicht von ihm aufhetzen; dieselben wissen zu genau, daß sie sich selbst am Schlimmsten schaden würden, wenn sie sich gegen die Feier weiter sträuben würden.

* * *

Die städtische Zivildienst-Kommission hat folgende Prüfungen angesetzt: Sept. 26., für Hilfs-Maschinisten im Feuerwehr-Departement; 28. Septbr., für Kribmeister; 29. Sept., für Hilfs-Kribmeister und 30. Sept., für Krib-Arbeiter.

* * *

Ingenieur Wheelock vom städtischen Straßenamt will sich in den nächsten Tagen daran machen, die Pläne und Voranschläge für die Offenlegung der Ogden Ave., vom Union- bis zum Lincoln-Park, zu entwerfen. Diese Arbeit wird volle drei Monate in Anspruch nehmen, worauf in einer Konferenz zwischen den Vertretern der Stadt und den interessirten Grundeigenthümern die ganze Frage nochmals eingehend besprochen und ein definitiver Beschluß gefaßt werden soll. Die Durchführung des Projekts hängt in erster Reihe vom Kostenpunkt ab; gestaltet sich derselbe zu hoch, so wird aus der Geschichte wohl kaum etwas werden.

Hypotheken-Darlehen.

Nachdem er schon kürzlich von der Northwestern Mutual Insurance Co. auf sein Grundstück an der Nordostecke von Fulton und Desplaines Str. ein Darlehen von $215,000 aufgenommen hatte, hat Herr Michael D. Coffeen jetzt darauf zu Gunsten der Chicago Title and Trust Co. eine zweite Hypothek von $220,000 eintragen lassen.

Im Grundbuchamt wurde gestern eine Hypothek von $75,000 eingetragen, welche Erzbischof Feehan von der Mutual Benefit Life Association in Newark, N.J., auf die östlichen Eck-Grundstücke an 17. und Paulina Str. aufgenommen hat.

Opfer seines Berufs.

Der bei der Ill. Central-Eisenbahn angestellt gewesene Bremser Geo. B. Jordan kam gestern beim Zusammenkoppeln zweier Güterwagen so unglücklich zu Fall, daß er unter die Räder gerieth und sofort getödtet wurde. Jordan war 45 Jahre alt und wohnte mit seiner Familie an Jefferson Ave. und 55. Str.

Ging in die Falle.

Eine langgesuchte Diebin endlich gefaßt.

Seit mehreren Monaten betrieb eine feingekleidete, intelligent aussehende Frau in Hyde Park das Diebshandwerk in höchst ausgedehntem Maßstabe, ohne daß es der Polizei gelingen wollte, ihrer habhaft zu werden. Die Schwindlerin pflegte in Häuser einzutreten, wo ihrer Ansicht nach vermögende Leute wohnten, und auf Grund einer Zeitungsanzeige nachzufragen, ob sie während der Sommermonate dort möblirte Zimmer für ihre Familie miethen könne. Während dann die Hauseigenthümerin das Zimmer verließ, um der Fremden das regelmäßig gewünschte Glas Wasser zu holen, raffte dieselbe schnell allerlei Werthgegenstände, deren sie habhaft werden konnte, zusammen und ergriff die Flucht. Auf diese Weise soll die Diebin sehr viele Bewohner in Hyde Park beraubt und Beute im Gesammtbetrage von etwa $2000 gemacht haben. Der Polizei wurde eine genaue Beschreibung der Frau übermittelt und dabei als besonderes Kennzeichen vermerkt, daß sie eine goldene Brille trage. Lieutenant O'Brien von der Cottage Grove Ave.-Revierwache stellte schließlich der Gaunerin, die sich stets geschickt der Verhaftung zu entziehen gewußt hatte, eine Falle. Er zeigte vor einigen Tagen in den Zeitungen an, daß eine möblirte Wohnung an Indiana Ave. zu vermiethen sei, und wurde bald darauf von einer Frau, die ihren Namen als Emma Hoyt angab, schriftlich benachrichtigt, daß sie am nächsten Tage die Wohnung besichtigen werde. In der Hoffnung, daß die langgesuchte Schwindlerin auf den Köder angebissen habe, hatte Lieut. O'Brien in der Wohnung mehrere Detektives sich verstecken lassen. Auf den ersten Blick sahen diese, daß die Besucherin die „feine Dame mit der goldenen Brille" war und nahmen sie trotz ihrer Unschuldsbetheuerungen fest. Nachdem eine Reihe von Personen die Arrestantin in der Hyde Park Polizeistation als die Diebin identifizirt hatten, legte dieselbe ein volles Geständniß ab. Sie heiße Emma Crandall und wohne bei ihrer Mutter im Hause Nr. 177 40. Straße. Von heftigen Schmerzen lange Zeit hindurch geplagt, sei sie der Morphiumsucht verfallen und leide an Kleptomanie. Zu den Opfern der Diebin gehören unter Anderen die folgenden Personen: Frau Dawson, Nr. 146 22. Str.; Frau Taylor, 6110 Monroe Ave.; Frau Charles Albertson, 3020 Calumet Ave.; Frau Conn, 6205 Woodlawn Ave; Frau Mitchell, 3019 Vernon Ave.; Frau Inglis, 3019 Vernon Ave., und Frau Curry, 48. Str. und Madison Ave.

Turnverein „Einigkeit."

Unter dem Namen „Der Jahrmarkt in Santjago de Cuba" veranstaltet der Turnverein „Einigkeit" in den Tagen vom 4. bis 8. Oktbr. in Hörbers Halle, 714 Blue Island Ave., eine große Fair, bei welcher Gelegenheit eine naturgetreue Darstellung vom Leben und Treiben in Santjago gegeben werden soll. Turnlehrer Rudolf Lautenbach und ein aus den Turnern Gus. Klein, Ch. Klein, Adolf Nagl, John Nagl, Arth. Ahlgrim, John Gradt, Wm. Knoth, Fred Mittelstedt, Frank Probst und Chas. Diederich bestehendes Komite sind schon geraume Zeit damit beschäftigt, diese Fair zu einer der größten Attraktionen für die kommende Saison auf der Südwestseite zu machen. — Unter Anderem werden vorgeführt: Cubanische Tänze und Kriegsführung, sowie stereoptische Bilder, welche die herrlichsten Punkte Santjagos vor Augen führen. Ferner werden Aufführungen sämmtlicher Klassen des Turnvereins „Einigkeit", darstellend den Kampf bei Santjago, veranstaltet. Zahlreiche Turn- und Gesangvereine wollen sich an dieser Festlichkeit betheiligen. Es wird sicherlich Niemand bereuen, dem Turnverein „Einigkeit" bei dieser Festlichkeit einen Besuch abgestattet zu haben.

F e u e r.

Auf bisher noch nicht ermittelte Weise entstand gestern Abend in dem zweistöckigen Wohnhause von S. Schlick, Nr. 375 W. 14. Straße, ein Feuer, das auch mehrere Nachbar-Häuser ergriff, jedoch nur einen Gesammtschaden von wenigen Hundert Dollars anrichtete. Es erlitten einen Feuerschaden von $20 bis $100 die folgenden Besitzer: S. Schlick, Nr. 375 W. 14. Straße, Frau M. Beck, Nr. 377 W. 14. Straße, E. M. Beckermann, Nr. 371 W. 14. Str., Sam Liebermann, Nr. 173 S. Peoria Str. und B. Burnside, an 14. Place und Johnson Straße.

In dem zweistöckigen Hause Nr. 114 W. Randolph Straße, welches von einem gewissen W. J. T. Livingston als Geschäftslokal und Wohnung benutzt wird, richtete gestern Abend ein Feuer einen Schaden von $500 an.

Verlangt seine Aktien zurück.

Präsident Gideon N. Caleb von der Chicago Horseshoe Company von Illinois hat im Kreisgericht ein Klageverfahren angestrengt, um von John Davis, dem Präsidenten der Chicago Horseshoe Co. von Indiana, Aktien im Nennwerthe von $500,000 wieder zu erlangen. Caleb gibt an, er habe diese Werthpapiere dem Davis gemäß einer Vereinbarung anvertraut, deren Bedingungen von Davis nicht erfüllt worden seien.

* Unter dem Vorgeben, sie sei außer Stande, die Kleine im Zaum zu halten, veranlaßte Frau Campbell von der Ecke der 18. und Clark St. gestern den Polizeirichter Martin, ihre 11jährige Tochter Lucinde unter einer Ordnungsstrafe von $85 in das Asyl für jugendliche Gesetzes-Uebertreterinnen zu schicken.

Der Unterschlagung angeklagt.

Auf Betreiben der Frau Bridget Murray, von Nr. 2137 Archer Ave., ist der Advokat Joseph F. Hatch gestern in seiner Wohnung, Nr. 718 W. 47. Str., unter der Anklage der Unterschlagung verhaftet worden. Er wird beschuldigt, einen Betrag von $180, welchen Frau Murray ihm zur Löschung einer Hypothek eingehändigt hatte, hinterzogen und zu seinem eigenen Nutzen verwendet zu haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude ...... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer .... 1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage .... 2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich .... 6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Das rollende Steinchen.

So sinnlos die That des wahnwitzigen Italieners war, der die harmlose Kaiserin von Oesterreich ermordete, so dürfte sie doch sowohl unmittelbare wie mittelbare politische Folgen haben. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß sie mehrere Regierungen in der Absicht bestärkt hat, dem „Umsturz“ durch Ausnahmegesetze entgegenzuwirken, und daß andere Regierungen sich gezwungen sehen werden, ihr Zufluchtsrecht wesentlich einzuschränken. Das mag in weiterer Folge zu Explosionen führen, weil die politischen Verfolgungen natürlich nicht nur die eigentlichen Anarchisten treffen werden, sondern auch die Sozialisten und andere gemäßigte Weltverbesserer, die mit gutem Grunde gegen den Versuch Einspruch erheben werden, sie für die überspannten Kundgebungen denkunfähiger Verbrecher leiden zu lassen. Da die Sozialisten den Meuchelmord ebenso verabscheuen, wie die Königlichgesinnten, so werden sie sich ihre Rechte nicht unter dem Vorwande nehmen lassen, daß ihre Agitation die Meuchelmörder großzieht. Je ärger sie bedrängt werden, desto heftiger werden sie sich wehren.

Weiterhin dürfte in Oesterreich der Zerfall beschleunigt werden, der durch die persönliche Beliebtheit des Kaisers bis jetzt hinausgeschoben worden ist. Franz Joseph, der schon so viel Unglück in seiner Familie gehabt, ist durch diesen letzten Schlag vollends gebrochen worden. Es mag nicht wahr sein, daß er sich mit Abdankungsgedanken trägt, wenn er jedoch auch bis zum Ende auf seinem Posten ausharrt, so wird er schwerlich noch im Stande sein, die Zügel in der Hand zu behalten. Im ganzen Reiche aber ist kein Mann zu finden, der als Minister die Einheit der Monarchie gegen die Parteien und Rassen vertheidigen könnte. Jeder Deutsche würde von den Slaven angefeindet, jeder Slave von den Deutschen gehaßt werden. Die Ungarn streben schon jetzt unverhohlen der gänzlichen Losreißung zu, und wenn sie sich abgetrennt haben, so werden die Tschechen erst recht nicht mehr zu bändigen sein. Auch das letzte Mittel, die Aufhebung der Verfassung, wird versagen, wenn der Kaiser nicht mehr selbst regieren kann.

Sollte nun gar Franz Joseph wirklich abdanken, so wird das Unheil sofort seinen Lauf nehmen. Denn sein nächster Nachfolger ist ein Schwindsüchtiger, der nicht einmal dem Namen nach die Geschäfte leiten könnte, und dessen Nachfolger wiederum ist ein Lump, dem selbst das kaisertreue österreichische Volk nie gehorchen wird. Allerdings hat der italienische Meuchelmörder diese Zustände nicht geschaffen. Noch ehe er auftauchte, war bereits von Ausnahmegesetzen die Rede, und tobten die Rassenkämpfe im Habsburger Reiche. Er hat aber das Steinchen angestoßen, das im Hinunterrollen die verheerende Lawine bilden wird.

Schnell verflogen.

Wenn jemals eine wirkliche Begeisterung für den Krieg mit Spanien vorhanden war, so muß sie außergewöhnlich rasch verflogen sein. Von anderen Anzeichen ganz abgesehen, haben die jüngsten Wahlergebnisse in Vermont und Maine gezeigt, daß die Wähler nicht das Bedürfniß fühlen, dem Präsidenten ihren Dank und ihr Vertrauen zu bekunden, sondern daß die ganze „Politik“ ihnen genau so gleichgiltig ist, wie in allen andern “off years.” In beiden Staaten haben die Republikaner selbstverständlich den Sieg davongetragen, aber die für ihre Kandidaten abgegebene Stimmenzahl war bedeutend geringer, als vor zwei Jahren, während die Demokraten verhältnißmäßig weniger einbüßten. Das zeigt klar und deutlich, daß diejenigen Stimmgeber, die nur durch ein besonderes „Issue“ bewogen werden können, sich an den Wahlen zu betheiligen, durch den glorreichen Krieg nicht im Geringsten aufgerüttelt worden sind. Sie haben nicht die erste Gelegenheit ergriffen, ihren patriotischen Stolz zu bekunden und ihrer Freude über die herrlichen Waffenthaten unserer Helden Ausdruck zu geben. Als ob gar nichts vorgefallen wäre, sind sie am Wahltage ruhig zu Hause geblieben.

Für diese Sachlage den Kriegssekretär Alger oder den „Algerismus“ verantwortlich zu machen, ist geradezu abgeschmackt. Während des Bürgerkrieges wurden gegen die Kriegsverwaltung noch zehnmal schlimmere Vorwürfe erhoben, als in den letzten Wochen, die Verluste auf den Schlachtfeldern und in den Hospitälern waren ungeheuer groß, und die demokratische Partei fühlte sich in Folge dessen ermuthigt, den Krieg für einen vollständigen Mißerfolg zu erklären und seine sofortige Einstellung zu verlangen. Lincoln wurde aber mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt, weil das Volk von einer patriotischen Begeisterung für die Erhaltung des Bundes erfüllt war, die über alle Fehler und Mißgriffe der Regierung hinwegsah. Auf dem damals noch vergleichsweise armen Lande lasteten die Kriegssteuern erdrückend schwer, der Kredit des Bundes war so schlecht, daß die Schuldscheine kaum zur Hälfte ihres Nennwerthes verkauft und die Greenbacks zwangsweise in Umlauf gebracht werden mußten, fast jede Familie beklagte den Tod eines oder mehrerer Angehörigen, viele Geschäftszweige lagen gänzlich danieder, und Europa, mit alleiniger Ausnahme Deutschlands, hielt den Sieg der Sklavenhalter für sicher. Dagegen hat der Krieg mit Spanien nicht einmal den Aufschwung der Geschäfte verzögern können, die dreiprozentige Bundesanleihe ist vielfach überzeichnet worden, im Schatzamte hat sich ein unerhörter Goldvorrath angesammelt, und trotz Allem, was über die Mißverwaltung Algers und seiner Untergebenen geredet und geschrieben worden ist, sind thatsächlich keine 3000 Mann den feindlichen Kugeln oder den Lagerseuchen erlegen. Mit vergleichsweise geringfügigen Opfern haben die Ver. Staaten den besten Theil Westindiens an sich gebracht und im Stillen Meere festen Fuß gefaßt. Den errungenen Erfolgen gegenüber wiegen die Mißerfolge federleicht, und dennoch kann die Administration nicht einmal in den Neuengland-Staaten ein Vertrauensvotum erhalten! Diese Thatsache läßt sich nicht durch oberflächliches Geschwätz erklären.

In Wahrheit ist das Kriegsgeschrei von allem Anfang an künstliche Mache gewesen. Wie der Präsident selbst sich bis zum letzten Augenblick der Kriegserklärung widersetzte, so hat auch der konservative Theil des Volkes nur widerwillig den Jingos nachgegeben. Deweys Sieg bei Manila rief unstreitig Jubel hervor, weil er die Vortrefflichkeit der vielbespöttelten amerikanischen Flotte darlegte, aber die Abkühlung kam schon, als unsere Truppen vor Santjago gelandet waren und mit den cubanischen „Freiheitskämpfern“ bekannt wurden. Die Erfahrungen, die in jenem Feldzuge gemacht wurden, und die von den Philippinen einlaufenden Nachrichten lassen es von Tag zu Tag fraglicher erscheinen, ob das amerikanische Volk sich auf dem richtigen Wege befindet. Nur dieser Zweifelsstimmung ist es zu verdanken, daß die Angriffe auf die Heeresverwaltung und die Zänkereien zwischen verschiedenen Admirälen und Generälen, oder zwischen Miles und Alger einen tiefen Eindruck machen. Solche Lumpereien würden gar nicht beachtet werden, wenn das Volk einmüthig einem großen Endziele zustrebte.

Der Präsident soll bereits zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß die „Expansionisten“ an Boden verloren haben, und die Angliederung der ganzen Philippinengruppe nicht „populär“ ist. Allem Anscheine nach würde die Eroberung und Unterwerfung dieser Inseln viel schwieriger sein, als die Demüthigung Spaniens, denn die Eingeborenen sind äußerst kampflustig und wollen sich den Amerikanern ebenso wenig beugen, wie den Spaniern. Fast ebenso gewaltig ist die Aufgabe, auf der Insel Cuba die Ordnung wiederherzustellen und die gänzlich verwilderten Räuberbanden zu einer friedlichen Thätigkeit zurückzuführen. Dazu werden große Truppenmassen erforderlich sein, die in dem verderblichen Klima dahinschmelzen werden, wie Butter an der Sonne. Cuba und die Philippinen dürften unser Tonkin werden, und der Vergleich ist auch deshalb passend, weil die Ver. Staaten überseeischer Kolonien ebenso wenig bedürfen, wie Frankreich. Sie haben weder an Menschen, noch an Kapital einen solchen Ueberfluß, daß sie gezwungen sind, sich in auswärtige Abenteuer zu stürzen. Diese Erkenntniß wird sich im Volke immer mehr befestigen, je besser es die Aufgaben kennen lernt, die es sich in einem Augenblick der Uebereilung selbst gestellt hat.

Thomas M. Cooley.

Nach langjährigem Leiden verschied gestern, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, Richter Thomas M. Cooley in Ann Arbor, Mich., im Alter von 74 Jahren. Der Name hat einen guten Klang und ist bekannt, nicht nur in Michigan, sondern in der ganzen Union und darüber hinaus, drüben in England, ja überall, wo man die Staatsrechtslehre in englischer Zunge studirt.

Richter Cooley war bis vor einigen Jahren, als Krankheit seiner Arbeit ein Ziel setzte, der hervorragendste Rechtsgelehrte des Landes. Dabei war er Universitätsprofessor und Geschichtsforscher, und alle seine Arbeiten zeichneten sich aus durch Geist und Klarheit und zeugten von seinem gründlichen Wissen und klaren Denken. Er war ein Gelehrter im besten Sinne des Wortes, aber kein der Welt fern stehender Bücherwurm, sondern zugleich ein Mann der That und ein wahrer Patriot. Er war es, der unserer Nation das Wort „ein öffentliches Amt ist ein öffentliches Vertrauenspfand“, schenkte, und der damit einen Maßstab geschaffen hat für unser politisches Denken.

Richter Cooley war ein „selbstgemachter Mann“. Er war auf geistigem Gebiete der Reichsten Einer unseres Landes und hat sich all' seinen Reichthum an vielseitigem Wissen, an Weltkenntniß und Ansehen und Macht im geistigen Leben der Union durch eigene Kraft, Ausdauer und unermüdliche Arbeit selbst erworben. Der Weg zum Lehrkatheder und Richterstuhl war für den jungen Farmerssohn nicht leicht, denn die geringen Mittel, welche seinem Vater zur Erziehung seiner Kinder zu Gebote standen, mußten auf Viele vertheilt werden. Der junge Thomas, der am 6. Januar 1824 in Attica, New York, geboren wurde, hatte nicht weniger als vierzehn Geschwister, und als er achtzehn Jahre alt war, sah er sich zum Unterhalt auf den Ertrag seiner eigenen Arbeit angewiesen. Eine Zeit lang verdiente er sich sein Brot als Lehrer in Landschulen, das genügte ihm jedoch nicht, er studirte nebenbei die Rechte, und als er 19 Jahre alt war, machte er sich auf die Reise nach Chicago, um sich hier in der aufblühenden Stadt eine Stellung zu gründen. Er kam jedoch nicht weiter als bis Adrian, Mich., wo ihm das Geld ausging und er sich gezwungen sah, zur Landwirthschaft zu greifen. Es gelang ihm 100 Acker Land nahe Adrian, Mich., in seinen Besitz zu bekommen, und eine Zeit lang mußte er der Bewirthschaftung dieser „Farm“ seine ganze Arbeit schenken. Während dieser Farmerzeit verliebte er sich in die Tochter eines Nachbarn und hielt um deren Hand an, der Vater des Mädchens aber wollte von einem Manne, „der nichts hat und sein eigenes Leben nicht machen kann“, nichts wissen und verbot ihm sein Haus. Des Farmers Töchterlein dachte anders über „Tom“, es vertraute ihm und — ging mit ihm durch, nachdem Cooley kurz vorher sein Rechtsanwalt-Diplom von dem Bareau von Adrian erhalten hatte. Die Heirath fand im Jahre 1846 statt.

Nach mehrjähriger Thätigkeit als Advokat in Tecumseh, Mich., kehrte Cooley nach Adrian zurück, um die Redaktion des dortigen Blattes „Watsch Tower“ zu übernehmen, und im Jahre 1857 wurde er vom Senat von Michigan beauftragt, die Gesetze des Staates zu ordnen und zusammenzustellen. Die Art und Weise, wie er sich dieser Arbeit erledigte, legte den Grund zu seinem späteren Rufe. Im Jahre 1859 berief ihn die Universität von Michigan als Professor der Rechtswissenschaft und im Jahre 1864 wurde er zum Mitglied des Staatsobergerichts gewählt. Später wurde er wiedergewählt, und bis zum Jahre 1885 gehört er diesem Gerichtshof an. Im Jahre 1881 wurde er Professor der „politischen Wissenschaft“ an der „University of Michigan“, später las er daselbst über amerikanische Geschichte und das Verfassungsrecht und eine Zeit lang war er Dekan der Fakultät der Rechtswissenschaften.

In weiteren politischen Kreisen im Lande wurde sein Name bekannt, als er auf Ersuchen des Präsidenten Cleveland das Amt des Vorsitzenden der Zwischenstaatlichen Handelskommission annahm. In dieser Stellung leistete er werthvolle Dienste, doch mußte er wegen Kränklichkeit schon im Jahre 1891 zurücktreten. Seitdem kränkelte er und vor einem Jahre mußte er in eine Heilanstalt in Flint übergeführt werden; seit mehreren Wochen war sein Ableben zu erwarten.

Richter Cooley hat viel geschrieben; sein berühmtestes Buch trägt den Titel „Constitutional Limitation“ und erschien im Jahre 1868; spätere Bücher, über Besteuerung (Taxation), „das Handbuch des verfassungsmäßigen Rechts“ (Manual of Constitutional Law) u. s. w. dienten nur dazu, seinen Ruhm zu erhöhen.

Bekannter als durch seine Fachschriften wurde er in weiten Kreisen wohl durch seine Entscheidungen, deren manche berühmt geworden sind; so diejenige, welche viele Gemeinden des Staates Michigan vor dem Ruin bewahrte und besagte, daß die Mehrheit „unter der Macht zu beleihen und zu besteuern“, das Eigenthum der Minderheit nicht verschenken (vote away) könne zum Wohl und Besten von Eisenbahnen. Bei jeder Gelegenheit vertheidigte er das Recht der Minderjährigen und der Schwachen und das Recht örtlicher Selbstbestimmung und durch alle seine Entscheidungen, Schriften und Handlungen hindurch geht der wahre demokratische Gedanke, den man in der letzten Zeit so viel vermissen mußte. Der Tod eines Mannes wie Richter Thomas M. Cooley ist ein Verlust für das Land. Gerade jetzt können wir solche Männer doppelt schwer entbehren.

Die Franzosen auf Madagaskar.

Die Franzosen haben in Madagaskar noch immer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, und zwar namentlich im Lande der Sakalaven, das weit fruchtbarer ist, als das Land der Hovas, und der Kolonisation allein gute Aussichten eröffnet. Der sonst so schneidige General Gallieni schwankt gegenüber den Sakalaven zwischen Strenge und Nachgibigkeit. Vor einem Jahre nahm er ihre Königin Bibiasso gefangen und sandte sie in die Verbannung, weil sie ihre Unterthanen gegen die französischen Posten aufgereizt und den Tod des Lieutenants Randey verschuldet haben soll. Heute wird die Hauptschuld an jenem Angriff einem inzwischen verstorbenen Häuptling Aligy zugeschrieben, und General Gallieni begab sich Ende Juli selbst nach Adenba, um die Königin Bibiasso feierlich auf ihren Thron zurückzuführen. Die Sakalaven empfingen ihre Herrscherin mit Begeisterung und schwuren hoch und theuer, fortan treue Unterthanen Frankreichs sein und den Räubergewohnheiten entsagen zu wollen. Die Königin selbst bekundete ihren guten Willen, indem sie in die noch nicht unterworfenen Stämme des Gebirges Fongia eine Botschaft richtete, um sie zur Annahme der französischen Bedgnungen und zum Aufgeben des Räuberhandwerks zu bewegen. Dieses Gebirge trennt jetzt allein noch das von Tananarivo ausgehende Netz der französischen Posten von dem Küstenstriche der Sakalaven, wo die Franzosen immerhin heute mehr ausgerichtet haben, als ihre Vorgänger, die Hovas, deren Herrschaft in diesen Gegenden nur nominell war. Es bleibt freilich noch sehr zweifelhaft, ob der Botschaft der Königin Bibiasso und den Schwüren ihrer Unterthanen die That folgen wird. Wahrscheinlich werden die Franzosen auch hier nur durch langsames Vorrücken und Errichtung zahlreicher Militärposten Ruhe und Ordnung herstellen können. Im Kreise von Morondava, der ebenfalls von Sakalaven bewohnt wird, ist die Lage noch ungünstiger. Die dortigen Krieger haben trotz einiger Niederlagen die Unterwerfung verweigert und werden, wie die Franzosen behaupten, in ihrem Widerstand von den englischen Ostindiern unterstützt, die den Handel an dieser Küste in der Hand haben und keine europäischen Händler aufkommen lassen wollen.

Das eigentliche Gebiet der Hovas darf als ganz beruhigt angesehen werden. In der Küstenstadt Tamatave beklagen sich einige alte Kolonisten nur über den zu raschen Fortschritt der Kultur. Es sind namentlich einige Händler von Réunion und Mauritius, die über den Wettbewerb des bekannten Pariser Louvre-Bazars jammern, der seit kurzem in Tamatave ein Zweiggeschäft eingerichtet hat. Auf der andern Seite hat jedoch dieses Eingreifen des europäischen Großhandels wohlthätig gewirkt, da die Preise der nothwendigsten Waaren dadurch herabgedrückt wurden.

Der deutsche Schiffsbau.

Die deutschen Schiffswerften haben augenblicklich eine Fülle von Bauaufträgen zu bewältigen, Aufträge für die Handels- und Kriegsmarinen des In- und Auslandes. Die glänzenden Leistungen des deutschen Schiffsbaues während der letzten Jahre—so bemerkt aus diesem Anlaß die „Nordd. Allg. Ztg.“ — haben bewiesen, daß die Schiffsbau-Industrie Deutschlands derjenigen Englands vollkommen gleichwerthig ist, und an den sich steigernden Bauaufträgen wird man mit Recht die Zunahme des Vertrauens zu den aus deutschen Schiffswerkstätten hervorgegangenen Erzeugnissen erkennen. Während früher England allein später Frankreich in mäßigem Umfange für fremde Marinen Kriegsschiffe bauten, nimmt jetzt Deutschland in nicht unbedeutendem Grade an diesem Wettbewerb theil. Fortgesetzt wächst die Zahl der für das Ausland erbauten Schiffe, und Schritt für Schritt gewinnt die deutsche Kriegsschiffsbau-Industrie auf dem Weltmarkt an Boden. Der Bau von Schiffen für fremde Flotten wird in Deutschland von drei an der Ostsee belegenen Werften betrieben, von der Schichau-Werft in Elbing, der Vulcan-Werft in Grabow bei Stettin und der Germania-Werft bei Kiel. In den letzten Jahren ist für Oesterreich, Norwegen, Schweden, die Türkei, für China und Brasilien eine ganze Anzahl kleinerer und größerer Kriegsfahrzeuge erbaut worden, und in jüngster Zeit sind außer Italien auch Japan und Rußland mit recht beträchtlichen Bestellungen hinzugekommen. Seit dem Jahre 1895, also innerhalb einer Frist von noch nicht vier Jahren, sind von den deutschen Werften allein 24 für fremde Marinen erbaute Kriegsschiffe abgeliefert worden, nämlich 3 Panzerkreuzer, 10 Torpedobootszerstörer und 11 Torpedoboote, während ein Panzerkreuzer, 3 große geschützte Kreuzer, 10 Torpedobootszerstörer und 8 Torpedoboote, zusammen also 22 Kriegsschiffe, für das Ausland im Bau begriffen, bezw. in Bestellung gegeben worden sind. Von den 24 zur Ablieferung gekommenen Schiffen waren bestimmt: für China 3 Panzerkreuzer, 5 Torpedobootszerstörer und 6 Torpedoboote; für die Türkei 1 Torpedobootszerstörer; für Brasilien 2 Torpedobootszerstörer; für Oesterreich-Ungarn 1 Torpedobootszerstörer und 1 Torpedoboot; für Norwegen 1 Torpedobootszerstörer und 3 Torpedoboote und für Schweden 1 Torpedoboot. Von den jetzt im Bau befindlichen bezw. in Auftrag gegebenen Schiffen entfallen auf Brasilien 1 Torpedobootszerstörer; auf Japan 1 Torpedobootszerstörer, 8 Torpedoboote und 1 Panzerkreuzer, dieser im Werthe von 13 Millionen Mark; auf Italien 4 Torpedobootszerstörer und auf Rußland 4 kürzlich in Bestellung gegebene Torpedobootszerstörer und 3 große Kreuzer, letztere im Werthe von 24 Millionen Mark. Durch den Bau fremder Kriegsschiffe fließen den deutschen Schiffswerften Jahr um Jahr viele Millionen auswärtigen Geldes zu, die einmal der deutschen Industrie, den vielen mit dem Schiffsbau in Beziehung stehenden Gewerben, zu Gute kommen und zum andern Tausenden deutscher Arbeiter regelmäßige und lohnende Beschäftigung verbürgen. Der Werth der angeführten 46 Kriegsschiffe ist mit 100 Millionen Mark nicht zu hoch veranschlagt. Die Schiffe selbst aber, welche berufen sind, die Seewehr fremder Völker zu kräftigen, tragen den Ruhm deutscher Kraft und Geschicklichkeit über den Erdball und legen Zeugniß ab von Deutschlands aufblühender Schiffsbau-Industrie.

Spanien am Ende des Krieges.

Aus Madrid wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Der Krieg hat den Spaniern bis soweit 2000 Millionen Pesetas (ungefähr $400,000,000) gekostet. Noch schlimmer ist aber der Verlust an Menschenleben. Die Kugeln haben allerdings nur einen verhältnißmäßig geringen Beitrag dazu geliefert; von den nach Cuba gesandten 200,000 Mann sind nämlich nur 2 Generäle, 70 Offiziere und 1400 Mann gefallen, während ein General, 85 Offiziere und 750 Mann ihren Wunden später erlagen und 465 Offiziere und 8200 Mann wieder geheilt wurden. Um so entsetzlicher haben aber die Krankheiten gewüthet. Am gelben Fieber sind nach den amtlichen Angaben 350 Offiziere und 13,500 Mann gestorben; an anderen „Krankheiten“ (wahrscheinlich den Folgen schlechter Ernährung) 130 Offiziere und 40,000 Mann. Ich halte diese Statistik für mangelhaft und glaube, daß mindestens 100,000 Mann dahingerafft worden sind.

Da im cubanischen Heere große Unzufriedenheit wegen des rückständigen Soldes herrschen soll, so beschloß der Ministerrath, den Truppen bei ihrer Rückkehr hier das Fehlende zu zahlen. Hoffentlich ist man in der Lage, Wort halten zu können.

Die Rückkehr eines so zahlreichen Kontingents setzt das Kriegsministerium in nicht geringe Verlegenheit. Die Soldaten kann man freilich meist einfach nach Hause schicken. Aber was soll man mit all den Offizieren anfangen? Gegen die anfänglich geplante Vermehrung der Regimenter erheben sich ernstliche finanzielle Bedenken. Ueberhaupt ist eine Reform des Offizierkorps nicht länger von der Hand zu weisen. Verfügt Spanien doch über 5 aktive Feldmarschälle, 42 kommandirende Generäle, 75 Generallieutenants, 177 Brigadegeneräle und 47 im Generalsrang stehende sonstige Offiziere. Dazu kommen noch 211 Generäle z. D.; im Ganzen also 557 Generäle! Noch ärger sieht es in der jetzt so schwachen Marine aus, die 79 aktive und 63 Generalsrang besitzende Offiziere in Reservestellung zählt! Dem stehen nur zwei Schlachtschiffe gegenüber. Aber so ist es begreiflich, daß selbst die Nachen im Park von Aranjuez unter dem Befehl eines Admirals stehen!

Lokalbericht.

Feierliche Taufe.

Walhalla-Schlucht und Odins Saal.

Ein genußreicher Ausflug.

Kaum drei Bahnstunden von Chicago entfernt, mittels der Rock Island Eisenbahn auf die denkbar bequemste Weise zu erreichen, und doch den meisten Chicagoern unbekannt sind die herrlichen Schluchten oder Cañons im Thale des Illinoisflusses. Der deutsche Preßklub von Chicago hat sich also unstreitig ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er wenigstens die deutschen Naturfreunde auf dieses reizende Stück Natur aufmerksam gemacht hat. Er veranstaltete am letzten Samstag einen Ausflug, an dem auch Mitglieder der „Schlaraffia“ und des Fahrradvereins „All Heil“ theilnahmen.

Von der Bahnstation Utica aus gings zu Wagen zunächst nach dem Starved Rock, und nachdem dieser historische, eigenartige Felsen besichtigt und ein echt deutsches Mahl eingenommen worden war, wurde ein launiger Kommers veranstaltet. Am nächsten Morgen brach die Gesellschaft schon früh zur Besichtigung der Schluchten auf. Diese lassen sich in einem kurzen Zeitungsaufsatze nicht würdig beschreiben. Wenn auch nicht so hoch, sind sie gerade so malerisch, wie die berühmtesten Alpenschluchten, und der Beschauer ist um so mehr erfreut, je weniger er eine so überwältigende Pracht auf dem einförmigen Sandstein-Plateau zu finden erwartet hat. Gerade die schönste dieser Schluchten, aus deren steilen Felswänden eine üppige Vegetation herauswuchert, hatte bisher noch keinen Namen. Auf Vorschlag des Dr. Wahl, der eine wohlgesetzte Rede hielt, wurde sie daher von ihren deutschen Bewunderern feierlich auf den Namen Walhalla-Schlucht getauft. Eine breite Platform, dicht unter den natürlichen Stufen, die das Wasser gebildet hat, und die sich sehr wohl zu einem Versammlungsplatz für Götter eignet, erhielt den Namen Odins Saal, und ein gewaltiges Becken, das wohl viele Tausende von Eimern fassen könnte, wurde zu Aegirs Kessel gemacht. Am Schlusse der Feier zerschmetterte jeder der Theilnehmenden eine Flasche Schaumwein auf dem felsigen Grunde.

Am folgenden Tage wurde auch dem Deer Park in der Nähe von Lasalle ein Besuch abgestattet, in dem die tiefste und durch wunderbare Höhlen ausgezeichnete Schlucht gelegen ist. Leider ist gerade die schönste Stelle derselben durch einen schrecklich nüchternen Springbrunnen entstellt worden, der unbedingt wieder entfernt werden sollte. Wo die Riesen ihre Wunderbauten geschaffen haben, nimmt sich der dünne Wasserstrahl aus eisernem Rohre unsagbar lächerlich aus.

Die Partie bietet auch Bergsteigern reichliche Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Geschicklichkeit, denn es gibt viele steile und schwer zu erreichenden Stellen, von denen man dann eine entzückende Aussicht über das Illinoisthal genießt. Desgleichen fehlt nicht die unentbehrliche Beigabe jeder schönen Gegend, nämlich das gute Wirthshaus. Wer im Starved Rock Hotel verpflegt wird, ist allen Strapazen gewachsen. Es wäre zu wünschen, daß diese so nahe gelegenen großartigen Naturschönheiten mehr gewürdigt werden würden.

Tempelweihe.

Die „Congregation Temple Israel“ ladet ihre Freunde für morgen, Mittwoch, Abend zur Einweihung ihres neuen Vereinshauses an der Ecke von 44. Str. und St. Lawrence Ave. ein. Dr. E. G. Hirsch wird die Festrede halten, und außerdem stehen Ansprachen der Rabbinen Drs. I. S. Moses, Jos. Stolz, M. P. Jacobson, Isaac M. Wise und B. Felsenthal auf dem Programm. Die Herren Samuel Schweizer und S. S. Jonas sind Präsident, bezw. Sekretär der Temple Israel-Gemeinde. Als ihr Rabbi fungirt Dr. I. S. Moses.

Ertränkte sich.

Der 50 Jahre alte Josef Dakowski beging gestern Selbstmord, indem er in Gegenwart vieler Passanten von der Santa Fe-Eisenbahn-Brücke aus in den Fluß sprang. Der Lebensmüde schlug im Fallen mit dem Kopfe gegen einen Pfeiler an und fiel von dort in das Wasser hirab, wo er sofort versank. Dakowski war seines Zeichens Zimmermann und wohnte mit seiner Familie im Hause Nr. 953 California Avenue.

Plötzlicher Tod.

Der Nr. 1877 N. Irving Avenue wohnhaft gewesene John Genz sank gestern Nachmittag bei der Arbeit in Bach's Ziegelei, Nr. 193 N. Western Ave., plötzlich zu Boden und war sofort eine Leiche. Ein Herzschlag hatte dem Leben des 50jährigen Mannes ein jähes Ende bereitet.

Habeas Corpus-Gesuch abgewiesen.

Thomas McCaffery, der angebliche Verüber des Gaunerstreiches, durch welchen die Verwaltung des Saratoga Hotel kürzlich um $600 geprellt worden ist, muß im Gefängniß bleiben. Richter Tuthill hat das Habeas Corpus-Gesuch abgewiesen, welches zu Gunsten des Burschen an ihn gerichtet worden war.

Kurz und Neu.

* In Detroit wird vom 6.—8. Oktober eine Konvention von „Postmeistern erster Klasse“ tagen, in welcher Vorschläge zur Verbesserung des Postdienstes in den Großstädten erörtert werden sollen.

* Wegen des Ankaufs ihrer Anlagen durch die Stadt sind nunmehr die Herren H. A. Keeler und W. A. Partridge von der Rogers Park Water Co. mit Mayor Harrison in Unterhandlung getreten.

* Harry Varnell, der aus dem Prozeß gegen die Budler vom Countyrath bekannte Sportsmann, ist gestern Vormittag in seiner Wohnung, Nr. 4101 N. Clark Straße, einem neuralgischen Magenleiden erlegen.

* Richter Waterman hat den Benjamin Egan, welcher angeklagt ist, im Juli auf einem Straßenbahnwagen an der Westseite den John O'Rourke ermordet zu haben, gegen $20,000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

* Der Spirituosenhändler Adolph Hasterlik hat die Stadtverwaltung und die Kontraktoren für die Tunnelbauten auf der Westseite wegen angeblicher, durch Sprengungen verursachter Entwerthung seines Eigenthums an Green Str. nahe Grand Ave. auf $10,000 Schadenersatz verklagt.

* Ira O. Smith und Frau Mary A. Swan haben eine Hypothek von $37,500 eingeklagt, welche seit dem 2. Januar 1896 auf dem Grundstücke No. 165—167 Michigan Ave. lastet. Ausgestellt ist die Hypothek von Harry L. Holland, Charles A. Winship und Wm. F. Price.

* Bei dem Versuche, an der 112. Straße auf einen im Fahren begriffenen Zug der Rock Island Bahn zu springen, kam gestern der fünfjährige Martin Hobb, dessen Eltern in Pullman wohnen, zu Fall und gerieth unter die Räder. Dem armen Jungen wurden dabei beide Beine so arg zerquetscht, daß eine Amputation der verletzten Glieder unvermeidlich erscheint.

* Die Polizei fahndet auf einen Farbigen, Namens Charles Russell, welchen vorgestern Abend der Wirth Frank Fitzgerald im Verlaufe eines Streites in seiner Wirthschaft, Nr. 1337 State Str., durch einen Revolverschuß verwundet haben will. Fitzgerald meldete der Polizei, Russell sei, sobald der Schuß abgefeuert war, zu Boden gestürzt, habe sich jedoch dann aufgerafft und die Flucht ergriffen.

* Der Neger Edward Barker ließ sich am Samstag von dem Pfandleiher L. Morris an der State Str. verschiedene Revolver zur Auswahl vorlegen. Einen davon wählte er schließlich aus und ließ ihn laden. Mit der Waffe in der Hand erklärte er dann, zu bezahlen gedenke er für dieselbe nicht. Als Morris zu protestiren wagte, gab der schwarze Mann mehrere Schüsse auf ihn ab und ging dann rückwärts auf die Straße hinaus. Dort nahmen sich zwei Polizisten seiner an, und jetzt ist Barker dem Kriminalgericht überwiesen worden.

* Edward Wagner, der „Geschäftsführer“ der Spielhölle über der Powers & O'Brien'schen Schankwirthschaft, Nr. 170 Madison Str., bekannte sich gestern vor Richter Waterman auf die Anklage hin schuldig, eine Spielbude betrieben zu haben, und wurde zu einer Geldstrafe von $1000 und Hinterlegung der Gerichtskosten verdonnert. Die übrigen Angestellten des Lokals — John Devine, Henry Hughes, Joe Woods, Sam Seaborn, Wm. Riley, Jim Winn, Lou Wiswall, Ed. Flanagan, Frank Ewing, Chas Sellbeck und Burt Wade gingen straffrei aus.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Johann Wallenborn,

im Alter von 72 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 14. September, um 9:30 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 337 Cleveland Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Wallenborn, Gattin.
Maria Klein, Margaretha Roth, Tochter.
Robert Klein, Johann Roth, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn

Walter,

nach kurzem Leiden am Sonntag, den 11. September, im Alter von 7 Jahren und 7 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet am Mittwoch, den 14. September, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 682 Diversey Ave., nach Wunders Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern:

William Miller u. Alwine Miller, Eltern.
Frieda, Erno, Elmer und Edwin, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Am Montag Morgen, den 12. September, verschied

August Schaefer,

im Alter von 47 Jahren. Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 965 N. Clark Str., nach dem Graceland-Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Schaefer, Gattin.
Karl und Wilhelm, Kinder.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Elizabeth Muench,

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Morgen, den 14. September, vom Trauerhause, 117 Centre Str., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Blumen sind nicht erwünscht. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

August Muench, Gatte nebst Kinder.

Bekanntmachung.

Peter Hammerschmidt, wohnhaft 790 S. Halsted Str., wird seit Sonntag, den 11. Sept., Nachm. 3:30 Uhr, vermißt. War zuletzt bei seiner Tochter, Mrs. F. P. Rieles, 954 West 21. Place. Er ist ungefähr 5 Fuß 2 Zoll hoch, 57 Jahre alt, hat graues Haar und grauen Bart, trug dunkelbraunen, karrirten Anzug, neue Schuhe und schwarzen, steifen Hut. Wenn er Jemanden traf, pflegte er zu sagen: „Zu Fuß!“

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers. — The Conquerors.
Columbia. — The Ragged Earl.
McVickers. — Sweet Inniscarra.
Academy. — A Texas Steer.
Lincoln. — A Romance of Coon Hollow.
Adelphi. — Sidetracked.
Bijou. — Forgiven.
Lyceum. — Among the Outlaws.
Court. — All Comforts of Home.
Hopkins. — In Mizzouri.
Dearborn. — Lend Me Your Wife.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.
Spondley's Garten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fid's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Lokalbericht.

Zwei Mordprozesse.

Henry Thieß und Thomas Layden vor Gericht.

In Richter Steins Abtheilung des Kriminalgerichts ist gestern mit der Prozessirung des Henry Thieß begonnen worden, der unter Anklage steht, am 17. April an der Milwaukee Ave. den John Killen erstochen zu haben. Thieß bestreitet die That nicht. Als mildernden Umstand gibt er an, daß er an genanntem Tage mit einigen Gefährten stark gezecht, und daß sich die ganze Gesellschaft in rauflustiger Stimmung befunden habe. Die Vertheidigung sucht die That als einen Todtschlag hinzustellen. — Hermann Geils, ein Vetter des Angeklagten, wird sich am Donnerstag vor Polizeirichter Severson wegen eines Versuches zu verantworten haben, die Mutter und die Schwester des Getödteten durch Drohungen von der Zeugenschaft gegen den Angeklagten abzuhalten.

Vor Richter Burke hat gestern das zweite Prozeßverfahren gegen den Hufschmied Thomas Layden seinen Anfang genommen. Layden wird beschuldigt, am 20. Februar dieses Jahres den schon bejahrten Fuhrmann Martin Hart, dem er sich vorher in auffälliger Weise angefreundet hatte, vergiftet zu haben, in der Hoffnung, den für vermögend geltenden Mann nachher beerben zu können. Nach dem Ableben Harts hat Layden nachweislich einen Koffer und andere, dem Alten gehörige Sachen eigenmächtig aus dessen Wohnung abholen lassen. Die Leiche Harts wurde, ehe der Coroner von dem Fall Kenntniß erhielt, einbalsamirt. Die Spuren von Quecksilber-Sublimat, welche der Arzt des Coroners später in der Speiseröhre des Todten fand, und auf welche dieser den Todt Harts zurückführt, werden von der Vertheidigung durch den Einbalsamirungs-Prozeß erklärt, bei welchem ja ebenfalls Quecksilber-Sublimat zur Verwendung gelangt. Layden hat sich kurz vor der That Quecksilber-Sublimat verschafft, aber Thatsache ist, daß er dieses Giftes in seinem Gewerbe als Huf- und Kurschmied bedarf. Mit Hart war Layden seit zwanzig Jahren bekannt, und deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß Hart vor seinem Ableben ihm seinen Koffer und dessen Inhalt zum Geschenk gemacht hat. Leute, die den Angeklagten seit Jahren kennen, stellen demselben das beste Leumundszeugniß aus. Unter diesen Umständen war es nicht zu verwundern, daß sich die Geschworenen beim ersten Prozeß nicht haben einigen können. Der Zweite wird vielleicht mit der Freisprechung des Angeklagten enden.

Vom Staats-Obergericht in Springfield ist jetzt endlich die offizielle Abschrift der Entscheidung eingetroffen, durch welche die nochmalige Aufnahme des Prozeßverfahrens gegen Nic Marzen, den angeblichen Verüber des an Fred Holzhüter begangenen Raubmordes, angeordnet wird. Die Staatsanwaltschaft wird den Fall nun im Laufe der nächsten Woche zur nochmaligen Verhandlung aufrufen. Marzen befindet sich bekanntlich schon seit drei und einem halben Jahre in Untersuchungshaft.

Erhielt Aufschub.

Die Verhandlung in dem Prozesse gegen den früheren Kosthausbesitzer Gustav Quenzer ist von Richter Waterman auf Antrag des Angeklagten bis zum nächsten Montag verschoben worden. Quenzer ist bekanntlich beschuldigt, aus Eifersucht am 12. Juni den Musiker Jakob Weber meuchlings erschossen zu haben.

Spurlos verschwunden.

Eine große Anzahl Personen vermißt.

Seit letztem Donnerstag ist Perry E. Gridley, Mitglied der Kommissionsfirma Gridley & Maxon, Nr. 213 S. Water Str., aus seiner Wohnung, Nr. 161 Dearborn Ave., verschwunden und alle Nachforschungen nach seinem Verbleiben sind bisher fruchtlos geblieben. Er wollte sich am bezeichneten Tage Geschäfte halber nach einem Städtchen in Michigan begeben, ist aber dort nicht eingetroffen und ist auch in Chicago seit jenem Tage nicht wieder gesehen worden. Da Herr Gridley bei seinem Verschwinden eine beträchtliche Geldsumme bei sich führte und außerdem an hochgradiger Nervosität litt, so wird befürchtet, daß ihm vielleicht ein Unglück zugestoßen ist.

Die Polizei ist ersucht worden, nach dem 78jährigen geistesschwachen Fred Murawski zu forschen, welcher am letzten Samstag seine Wohnung, Nr. 321 School Str., verließ und seitdem spurlos verschwunden ist. Der hochbetagte Mann ist stumm und theilweise gelähmt.

Vermißt wird auch seit dem 12. Juli die 30jährige Clara Waldron. Sie verließ vor einigen Tagen im Radfahrerkostüm ihr Kosthaus, Nr. 7842 Hawthorne Ave., und ist seit jener Zeit von ihren Angehörigen und Freunden nicht mehr gesehen worden. Die Verschwundene leidet nach Angaben ihrer, Nr. 171 22. Straße wohnhaften Mutter, an Halluzinationen und mußte deshalb eine Zeit lang in der Irrenanstalt zu Kankakee untergebracht werden.

Beim hiesigen Polizeiamt sind ferner Anfragen über den Verbleib der folgenden Personen, welche sich angeblich nach Chicago gewendet haben, eingelaufen: Fred Hempel aus Nashville; wird von seiner erkrankten Frau gesucht. — Jennie M. Buding aus Burlington, Ja., kam nach Chicago, um Arbeit zu suchen.—Frau N. L. Wright aus Sacramento, Cal. — Walter Smith, von Nr. 2002 Josefine Str., New Orleans, und schließlich der Eisenbahnangestellte Charles Logan aus Cleveland, O., der von seiner Mutter gesucht wird.

Spielten mit Feuer.

Auf dem Grundstücke Nr. 375 W. 14. Str. kam gestern Nachmittag ein Feuer aus, das angeblich von Knaben verursacht worden ist, die in dem Stalle des F. Schlack oder hinter demselben mit Feuer gespielt haben. Die Flammen richteten Schaden im Betrage von $2500 an, der sich vertheilt wie folgt: F. Schlack, $1500; J. Foman, Nr. 371 W. 14. Str., und Frau J. Peck, Nr. 377 W. 14. Str., je $500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Clavezke, Jacob, 97 J., 5135 Fifth Ave.
Eckert, Jane A., 55 J., 961 Tripp Str.
Keller, John T., 46 J., 2816 South Park Ave.
Orbach, Harry, 37 J., 190 DeKoven Str.
Schmidt, John, 40 J., 887 35. Str.
Schaefer, August, 47 J., 965 N. Clark Str.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 12. September 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10—12½c; Dairy, 11½—15c; Creamery, 13—18½c; beste Kunstbutter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7—8½c das Pfd.; besondere Sorten, 6½—9½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—8c das Pfd.; Hühner, 8—10c; Enten, 7—8c; Gänse, $3.00—$5.00 das Dutz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7—8c das Pfund; Hühner, 8½—11c das Pfund; Enten 7—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dutz. — Eier, 12½—13c das Dutz. — Kalbfleisch, 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.00 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 10—11c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—5½c das Pfd. — Froschschenkel, 7—45c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, 75c—$1.50 das Faß; Duchesse, $1.25—$1.75. — Californische Früchte: Pfirsiche, 65—80c per 20-Pfund-Kiste; Pflaumen, 50c—$1.00 per Gestell zu 4 Körben; Bartlett-Birnen, $1.25—$2.00 per 40-Pfd.-Kiste; Malaga-Trauben, $1.40—$1.55; Damson-Pflaumen, 75c—$1.00 per Buschel; Zitronen: Messina, $5.50—$6.50 per Kiste; californische, $4.00—$5.55; Pfirsiche, Michigan, 12—20c per 1-5 Buschel; südliche Freestone, 20—30c per ⅕ Buschel; Bananen, 30c—90c per Gehänge; Trauben, 9—10c per 8-Pfd.-Korb; Wassermelonen, $50 per Waggonladung.

Beeren. — Heidelbeeren, 75c—$1.25 per 16 Quarts.

Kartoffeln. — Illinois, 35—45c p. Buschel; Minnesota u. s. w., 36—50c.

Gemüse & Kohl, hiesiger, 35c Cents per Faß; Gurken, 15—25c per Sack; Zwiebeln, hiesige, 45—45c per 1½ Buschel; Bohnen, 50—60c per Buschel; Tomaten, 15—25c per Buschel; Blumenkohl, 25—50c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 15—25c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 64—65c; Nr. 3, rother, 61—61½c; Nr. 2, harter, 63c; Nr. 3, harter, 60—60½c. — Sommerweizen: Nr. 2, 60½—61½c; Nr. 2, harter, 60½—62½c; Nr. 3, 59—62c; Nr. 4, 55—57½c. — Mais, Nr. 2, 30½—30⅝c. — Hafer, Nr. 2, 22½—23½c. — Roggen, Nr. 2, 44—45½c. — Gerste, 31—43c. — Heu $3,00 bis $9.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.50—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.45—$5.60 per 100 Pfund; beste Kühe, $4.00—$4.80. — Mastschweine, $3.75—$4.02½. — Schafe, $3.25—$4.50.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Edwin M. Blodeget, Emma Hollinshead, 28, 24.
August Bull, Martha Schroeder, 24, 26.
William Savage, Annie Ball, 35, 36.
Aaron Blondahl, Annie Anderson, 26, 21.
Stephen D. Biajaty, Emily L. Berajek, 22, 21.
Patrick Donohue, Mary Casey, 28, 28.
Jacob Kline, Ida Reinke, 24, 19.
John Sommer, Lizzie Reichel, 31, 24.
Charles A. Brown, Dessie E. Plasterer, 21, 19.
Alexander T. Dale, Mary Aikman, 36, 18.
Charles M. Perkins, Jessie E. Gasselle, 21, 18.
Philip Machinski, Theresa Thuile, 23, 19.
Charles Wolthusen, Bertha Ruch, 21, 19.
Axel Palmgren, Marie Larson, 25, 24.
John W. Thompson, Jeanette Rhine, 21, 19.
Charles Theadore, Maud Scott, 24, 22.
Elbert W. Sweet, Nellie F. Howes, 32, 25.
Wm. Kopitzkie, Daminika Smcegowska, 32, 28.
Franz Thielor, Julia Walther, 23, 22.
Robert T. Woodsen, Lou Kendrick, 31, 30.
Augustus H. La Rue, Maud Kirkhoff, 25, 22.
Johannes Weber, Alice Jackson, 38, 38.
Herman Breski, Sophie Sypniewski, 24, 19.
John J. Downey, Anna Runge, 37, 30.
Frank Andrews, Maud Lyons, 25, 24.
Frank A. Nardiello, Caroline Nicoline, 21, 18.
Franklin Clark, Elizabeth A. Bailey, 28, 22.
James Macek, Rosie Dvorak, 21, 20.
John Weinstein, Alice Goodman, 26, 23.
Dwight T. Treat, Nellie M. Strong, 37, 40.
Albert E. Thompson, Mamie Sweenen, 22, 21.
Howard B. Henning, Flora Decker, 25, 23.
John Mathias, Theophile A. Wilkowski, 26, 18.
Joseph A. Singler, Jessie E. Warden, 26, 22.
Jan Sausiadek, Josefa Poczisk, 25, 22.
William H. Roth, Alice M. Rogers, 22, 22.
John Bilek, Katie Bartik, 28, 24.
Harry Arney, Grace Randolph, 28, 21.
Wm. G. Bailey, Gertrude Rasmussen, 22, 19.
Gaetono Santora, Mamie Geraci, 28, 18.
Michael Lach, Katarzyna Brudniak, 33, 21.
Charles G. Inholz, Ida J. Hetrick, 21, 18.
Thomas F. Lynn, Bridget Conran, 46, 38.
John Kawecky, Mary A. Ptaczek, 23, 19.
Wilbur F. Seaver, Lizzie Lorenson, 31, 23.
Hans Osledahl, Ellen Egeland, 24, 20.
Phil. H. Rines, Emily Hofmeister, 24, 20.
Swan R. Anderson, Helvina Nelson, 26, 22.
Edward J. Pape, Rose Zwicky, 21, 20.
Edgar O. Healy, Alice M. Schriver, 30, 19.
Ben Whitman, Theresia Latt, 32, 28.
Graham Davis, Mildred G. Baldwin, 31, 24.
Emil W. Meyer, Grace T. Hoar, 24, 19.
Benjamin Watkins, Dorothea Bangs, 43, 22.
John Howard, Julia Walsh, 34, 30.
Lewis Petters, Bronislawa Uzdowski, 30, 35.
William Thiel, Ida Gebaur, 23, 22.
William W. Hunt, Carrie E. Moses, 33, 33.
George R. Oliver, Jennie M. Coe, 31, 29.
James R. Irons, Celeste H. Emery, 40, 28.
Elbert S. Mead, Annie Lufrue, 25, 25.
Leo H. Goetz, Hannah R. Mattick, 25, 21.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Jane M. gegen John Mahlon Snyder, wegen Verlassung; Catharine gegen Richard R. Powers, wegen grausamer Behandlung; George A. gegen Caroline E. Williams, wegen grausamer Behandlung; Frances gegen Peter J. Meyer, wegen grausamer Behandlung; Mary E. gegen Llewellyn Groff, wegen grausamer Behandlung; Carrie gegen Frank Black, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Mamie gegen John J. Osterhausen, wegen Verlassung; Tomasz gegen Ballina Golembiewski, wegen Ehebruchs; John gegen Anna Jurek Chowaniec, wegen Ehebruchs; Lena J. gegen Arthur J. Sweet, wegen Verlassung; Bertha gegen Charles Theodor Hunonder, wegen Verlassung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Bond Ave., Nordwest-Ecke 78. Str., 87×115, E. Wallace Holden und Frau an Abraham Wertheimer, $5500.
Linden Ave., 266 F. nördl. von Diversey Str., 25×124½, Sophia Winnens und Gatte an Adonis Thiede, $1500.
Washington Ave., 177 F. südl. von 53. Str., 23×150, Lillie G. Kerr und Gatte an Frank Ransford, $5500.
Troy Str., 124 F. südl. von Grace, 25×125, George W. Lester an Louis Rosenthal, $1600.
N. 42. Ave., 72 F. südl. von Belle Plaine Ave., 50×155.7, Dennis Shanahan an Lillian D. Danceuson, $3500.
Nelson Str., 72 F. östl. von Herndon, 24×125, Hermann Bakenhus an Dietrich Bakenhus, $3000.
Cortez Str., Nordwest-Ecke Hancock Ave., 50×125.8, George A. Koeser an Gottlieb Sloats, $1500.
Talman Ave., 225 F. südl. von LeMoyne Str., 100×125, und anderes Grundeigenthum, Charles E. Honsel an Oscar B. McGlasson, $4000.
Western Ave., Südost-Ecke Chicago Ave., 100×509, Wm. J. Nichols an Elmer E. Nichols, $25,000.
Adams Str., 75 F. westl. von S. 41. Ave., 25×121, James A. Gaynor an John H. Baker, $1500.
Millard Ave., 291 F. nördl. von Harrison Str., 25×118, Thomas A. Davis an Ida M. Cunning, $1500.
Fillmore Str., 51 F. östl. von Springfield Ave., 25×125, Herbert W. Duncanson an Dennis S. Shanahan, $5000.
Whipple Str., 192 F. nördl. von Van Buren Str., 25½×125½, William S. Beaubien an Minnie M. Beaubien, $100.
Cottage Grove Ave., 224 F. nördl. von 29. Str., 26.9×94.10-12, Annie A. Hinckley an Joseph A. Kohn, $7250.
Wallace Str., 24 F. nördl. von 38. Str., 24×125, Hugh Fallon an Susan Fallon, $1500.
Rhodes Ave., 332 F. südl. von 32. Str., 18×164½, Albert W. Hobbie an Charlotte A. Hobbie, $1.
42. Pl., 194 F. westl. von Princeton Ave., 24×123, Benjamin O. Jones an Hugh R. Hughes, $1500.
Minerva Ave., 148 F. südl. von 65. Str., 50×125, Hattie Bane an Richard Curran, $2000.
Rhodes Ave., 99 F. südl. von 71. Str., 50×123.8, Phoebe R. Prescott an Margaret L. Graeßler, $1500.
Adams Str., 194 F. nördl. von 76. Str., 25×125, Geo. Stickney an Geo. E. Stickney, $1000.
Yates Ave., 62 F. südl. von 76. Str., 125×125½, Frank F. Oviatt an Ovington Roß, $2500.
Ontario Ave., Nordost-Ecke 83. Str., 24×124, W. Piasecki u. A. durch M. in C. an die Drexel B. & L. Association, $3100.
Millard Ave., 291 F. nördl. von Harrison Str., 25×118, Ida M. Cunning an Frank Cunning, $100.
Fulton Str., Nordost-Ecke Desplaines, 170.8×170, American Trust & Savings Bank als Trustee und Bevollmächtigte für den Nachlaß von John K. Russell, an John C. Spry, $85,000.
Dasselbe Grundstück, John Spry und Frau an Michael D. Coffeen, $220,000.
Dasselbe Grundstück, „The Enterprise Power, Light & Heat Co." an Michael D. Coffeen, $50,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. A. W. Cole, 2st. Frame-Residenz, 610 Leland Ave., $2000.
J. Liska, 1½st. Brick-Cottage, 1470 N. Sacramento Ave., $1600.
W. B. Walter, 2st. Frame-Wohnhaus, 2684 N. 40. Str., $1300.
Thomas H. Hubert, 1st. Frame-Cottage, 1542 Drake Str., $1600.
David Fraser, 3st. Brick-Residenz, 1245 Washington Boul., $20,000.
Frl. M. M. Gramman, 2st. Brick-Residenz, 1161 Flournoy Str., $2500.
John P. Hiesser, 1½st. Frame-Wohnhaus, 10917 Wabash Ave., $2000.
George Thomas, 1st. Frame-Store, 11150 Michigan Ave., $1000.
Carl Eckstrom, 2st. Brick-Wohnhaus, 5725 May Str., $3000.
J. P. Tuthill, 3st. Brick-Wohnhaus, 572 W. 61. Str., $5000.
J. M. Young, 4st. Brick-Wohnhaus, 438 Normal Park Ave., $20,000.
P. T. Diamond, 2st. Frame-Residenz, 3324 W. 63. Place, $1800.
H. McCormack, 2st. Brick-Wohnhaus, 6358 Rhodes Ave., $3000.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Mann, der im Butchershop gearbeitet hat, um Delikatessen-Store zu tenden. — 76 Clifton Ave. —mi

Verlangt: Packetbook-Macher auf feine Arbeit.— 167 Wabash Ave., 6. Floor.

Verlangt: Ein guter Holzarbeiter an Trucks. — 382 24. Str.

Verlangt: In einer Gärtnerei ein gewandter, junger Mann als Verkäufer, und ein Heizer. Gärtnerei. Belmont und Western Ave. dimi

Verlangt: Farmarbeiter, Sägemühlenarbeiter und Eisenbahnarbeiter. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 12seplw

Verlangt: Ein deutscher Junge von 16—18 Jahren. Braucht nicht viel englisch zu verstehen, um am Wagen zu helfen und sich im Haus nützlich zu machen. 694 W. 13. Str. modi

Verlangt: Junger Mann im Meatmarket. 2950 Butler Str. mdi

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon. 5492 Lake Ave. mdmi

Verlangt: Ein Mann, Pferde zu besorgen. 122 Ost Fullerton Ave. modi

Verlangt: Ein Schneider, der pressen und repariren kann. Chicago Steam Dye Works, 868 W. Madison Str.

Verlangt: Junger Mann, Pferde und Kühe zu besorgen, der auch willens ist, irgend eine Arbeit zu verrichten. 6630 State Str.

Verlangt: Ein deutscher Junge für Grocery. — Nachzufragen 417 S. California Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, der Lust hat, die Schlosserei zu erlernen. 192½ S. State Str.

Verlangt: Hosenmacher, die im Stande sind, 25 bis 50 Paar den Tag zu machen. 146 Franklin Str.

Verlangt: Junger Mann, erfahren im Wein-Geschäft. Nordseite. Adr.: B. 307 Abendpost.

Verlangt: Rockmacher. Evans, 741 West 43. Str.

Verlangt: Junge, 15 Jahre, für Shoparbeit. 20 N. Desplaines Str., 3. Floor.

Verlangt: Porter, ledig, $3 die Woche, Zimmer und Kost. 122 S. Desplaines Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 871 Southport Ave., Ecke School.

Verlangt: 3 Arbeiter. 1664 Belmont Ave.

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker, ledig. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Bäcker, zweite Hand, einer, der englisch spricht, vorgezogen. 790 E. 37. Str.

Verlangt: Ein Junge, um in der Bäckerei zu helfen. 1450 Madison Str.

Verlangt: Waiter. 265 S. Clark Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 131 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein Vorbügler an Cloaks. 710 Racine Ave. dmi

Verlangt: Tüchtiger Arbeiter für Jewelry-Cases und Lederarbeit, sofort. Stetige Arbeit. Chicago Plush and Leather Case Co., 126 Dearborn Str. dmdo

Verlangt: Schneider, guter Mann für alte und neue Arbeit. Zimmer 415, 87 E. Washington Str.

Verlangt: Erster Klasse Konditor an Cakes. — Guter Lohn. Stetige Stelle. 167, 31. Str.

Verlangt: Painter, gute Arbeiter. Zwischen 7 und 8 Uhr Abends. 5200 Justine Str., Paintshore.

Verlangt: 2 gute Wurstmacher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. Muß schon an Brot gearbeitet haben. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. Einer, der an Brot gearbeitet hat, vorgezogen. 414 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 30 Menominee Str., nahe Wells.

Verlangt: Guter Schneider für alte und neue Arbeit. 477 Larrabee Str.

Verlangt: Ein lediger junger Wurstmacher. 982 N. Halsted Str.

Verlangt: Tüchtige Agenten für Zither-Abzahlungsgeschäft, für hier und Milwaukee. $20 per Woche. 228 Milwaukee Ave. 13sep2w

Verlangt: Guter Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 615 Wells Str.

Verlangt: Junge, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 127 Willow Str.

Verlangt: Verkäufer für „Fürst Bismarck und das deutsche Volk" von General Hermann Lieb. Das einzige über Bismarck herausgegebene Buch. Nahezu 600 Seiten. Sehr reich illustrirt. Nur $1.50. Riesige Nachfrage. Goldgrube für Agenten. Großer Profit. Kredit gegeben. Fracht bezahlt. Ausstattung frei. Adr.: The Dominion Company, Dept. B 32, Chicago. 8sep7l

Verlangt: Bücher-Agenten, sowie Leute für Kalender zu verkaufen. 226 Milwaukee Ave. 8sep1w

Verlangt: Agenten für Zithern, auf Abzahlung. Beste Bedingungen. 226 Milwaukee Ave. 8sep1w

Verlangt: Verkäufer von anständigem Aeußern, um Aufträge aufzunehmen. — A. Masse, 882 Milwaukee Ave. 2seplm

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Hotelbedienstete jeder Art; männlich und weiblich; ebenso für Privatfamilien. — Roth, 271 Wabash Ave. 30aglm

Verlangt: Gute Presser an Cloaks. 72 West Division Str.

Verlangt: Inside- und Outside-Finishers an Cloaks. 710 Racine Ave. dmi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Korrespondent und Buchhalter wünscht Beschäftigung, auch stundenweise. W. 715 Abendpost. jodo

Gesucht: Ein lediger Mann sucht irgendwelche Arbeit. Verheizt auch Dampfheizung. J. Baumann, 2817 Shields Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Hosen. — 939 West 18. Str. modimi

Verlangt: Mädchen für verschiedene leichte Arbeiten. Chicago Embroidery Co., 492 West Ohio Str.

Verlangt: Mädchen, Strümpfe zu stricken an Lambs Maschine. 323 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das Erfahrung hat in der Blumen-Binderei und gute Verkäuferin ist. Muß selbstständig arbeiten können. — Adr.: S. 513 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen, das Putzmachergeschäft zu erlernen, und eines, das Erfahrung hat. 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: 8 gute Maschinenmädchen an Cloaks. — 710 Racine Ave. dmi

Verlangt: Mädchen an Hosen. 508 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Dampfkraft-Maschinen. 19 Fry Str., 2. Floor. dimi

Verlangt: Ein gutes erstes und zweites Maschinenmädchen an Shopröcken. 45 Keenon Str.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Damen-Röcken. 19 Fry Str., 3. Floor.

Verlangt: Mädchen zum Futterstaffiren an Shopröcken. 375 West Division Str.

Verlangt: Nettes Mädchen, im Store mitzuhelfen. 391 Augusta Str.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Kindermädchen, um auf zwei Kinder aufzupassen. Muß ein reines Deutsch sprechen. Zeugnisse verlangt. Adr. W. 710 Abendpost. mdi

Verlangt: Eine Order-Köchin für Restaurant. — Kann daselbst wohnen. 351 State Str. mdmi

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 316 N. Winchester Ave. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen von sechszehn Jahren für Hausarbeit. 1906 Oakdale Ave., 2. Flat. frdi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit in deutscher Familie. 4883 St. Lawrence Ave., S. Green.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, welches auch Liebe zu Kindern hat. Referenzen verlangt. 1542 George Str., 2. Fl.

Verlangt: Ein deutsches evangelisches Mädchen oder Wittwe als Haushälterin. Adr.: B. 306 Abendpost.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Kochen.— 177 N. Western Ave., Saloon. dimido

Verlangt: Erster Klasse deutsche Köchin. — 3317 N. Clark Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. M. Koch, 1857 Reta Str.

Verlangt: Ein gutes zweites Mädchen, das auch mit Kindern umgehen kann. Mrs. B. Stein, 518 West Congreß Str., nahe Ashland Ave. dido

Verlangt: Ein Mädchen fürs Hausarbeit. — 191 Ontario Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß kochen und backen können. 667 Sedgwick Str., Referenzen verlangt.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 474 N. Ashland Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder alleinstehende Frau in kleinem Haushalt. Kobal, 66 Center Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen oder eine Frau für allgemeine Hausarbeit. 120 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 440 41. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Mrs. P. Baumann, Millinery-Store, 160 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 15 bis 16 Jahren in einer kleinen Familie. Keine Wäsche. — B. A. Berg, 929 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 266 Wells Str.

Verlangt: Sofort, 100 Mädchen für Hausarbeit. 25 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 308 N. Franklin Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in Familie. 3517 Rhodes Ave.

Verlangt: Köchin, desgl. Dischwascher-Mädchen.— Nordost-Ecke Dearborn und Monroe Str., Basement.

Verlangt: Guter Platz für ein gutes Mädchen. — Kein Kochen. 625, 49. Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Haus- und zweite Arbeit, Restaurant und Geschäftshäuser. 607 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 3524 Wabash Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, 3638 Wallace Str. dmdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3603 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen im Saloon. 923 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 163 E. North Ave.

Verlangt: Nettes, erfahrenes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie von 2 Erwachsenen. Referenzen. 1649 Jackson Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 643 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau, um kleine Hauswirthschaft zu führen. Zu erfragen 1236 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 218 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. Kein Waschen und Bügeln. Zeugnisse. 1817 Wrightwood Ave. dimi

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 872 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes, ordentliches Mädchen in kleinem Haushalt. 322 Division Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 15 LaSalle Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen für Küchenarbeit. 457 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches etwas kochen kann. 623 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit aus guter deutscher Familie. 62 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 497 Sedgwick Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 272 Clybourn Ave., Flat 3.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. $3.50. 1022 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 377 West Division Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit.— 605 31. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 3651 Michigan Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ebenfalls ein Kindermädchen. 327 Center Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein 15 Jahre altes Mädchen. 98 Moffat Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 30 Fry Str. dmi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 49 Hadden Ave., nahe N. Ashland Ave., 1. Floor, links.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn, gute Behandlung. 436 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 293 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Frau für Hausarbeit. 49 Wilmot Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. — 443 Sedgwick Str., im Store. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1725 Deming Place, nahe Ferris Wheel. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das auch englisch spricht, für leichte Hausarbeit. Muß etwas nähen können. Empfehlungen verlangt. 3612 Grand Boulevard. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. 5488 Lake Ave., Hyde Park. modi

Vorzügliche Stellungen für deutsche Mädchen. Wenn keine Stellung, keine Bezahlung. — Miß Brown, 526 N. Clark Str. 3sep,ddi2w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 15auglm

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 5dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str., nahe Indiana Ave. 5dj*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Respektable Frau sucht Stelle als Haushälterin. 213 E. Chicago Ave., 2. Flat.

Gesucht: Junge Dame mit 3 Jahre altem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen Herrn. 3073 N. Oakley Ave.

Gesucht: Haushälterin mit Kind, Köchin, erfahrene Küchenmädchen, suchen Stellung. 89 Dearborn Str., Zimmer 7.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle im Boardinghaus oder Saloon. Versteht Küchen- und alle Hausarbeit. 256 Larrabee Str.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Stelle. 199 West Division Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Platz für zweite Arbeit oder für Kinder. Ist gute Näherin. Adr.: G. H. 91 Abendpost.

Gesucht: Eine Frau, Süddeutsche, mittleren Alters, mit einem neunjährigen Mädchen, sucht Stelle als Haushälterin in gutem, respektablem Hause.— 778 West 21. Place. modi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 schöne Eck-Zimmer, $14.00. — 599 Taylor Str.

Zu vermiethen: Gemüthliche 4 Zimmer Brick-Cottage, Basement für Eßzimmer und Küche eingerichtet, rein und in gutem Zustande. Weniger als einen Block von der Straßenbahn. Großer Hof, Stall und Außengebäude. $7. Nachzufragen 2305 W. Str., Archer Ave., „Brighton" Car. ddja

Zu vermiethen: Ein Brick-Shop, 24×100, passend für verschiedene Fabrikgeschäfte. 512 Blue Island Ave. 7seplw

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Deutsche Dame in guter Stellung sucht großes unmöblirtes Zimmer bei gebildetem Deutschen. Dampfheizung. Nordseite, östlich von Clark Str. Adr.: B. 312 Abendpost. dimi

Zu miethen gesucht: Kleine Familie sucht 4 Zimmer Wohnung, wo Miethe abgearbeitet werden kann gegen Painting, Calcimining u. s. w. Mann würde auch Stelle als Janitor übernehmen. Adr.: S 503 Abendpost.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Steinway-Pianos zu vermiethen zu mäßigen Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Kimball Upright: Mahagony-Politur, so gut wie neu, zu nominellem Preise. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Knabe-Pianos zu vermiethen zu wenig mehr als die Kosten eines gewöhnlichen Instrumentes. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

$190.—Feines volle Größe Steinway-Upright. Facon wird von jetzt ab nicht mehr gemacht. Superber Ton. Lyon, Potter & Co., Aufräumungs-Verkauf, 17 Van Buren Str.

$125.—Sehr weicher Ton, neue moderne Uprights allerneuester Facon, nur für ein paar Tage, so lange der Räumungs-Verkauf von Lyon, Potter & Co. noch dauert, 17 Van Buren Str.

$150.—Fischer Upright, so gut wie neu, sehr schöne Facon, Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

$118.—Schönes Upright-Piano. Boston-Fabrikat, in gutem Zustande, offerirt zum Räumungs-Verkaufspreis. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

$215.—Chickering-Upright. War schon lange im Gebrauch. Kasten nicht von neuestem Muster. Sehr mächtiger Ton. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

$250.—Parlor Grand, hervorragendes östliches Fabrikat, und noch viele andere feine Instrumente zu Preisen, selten oder nie vorher geboten. — Lyon, Potter & Co., Aufräumungs-Verkauf, 17 Van Bren Str.

Pianos zu vermiethen. Auswahl von 50 feinen neuen Uprights mit brillantem Ton, zu bemerkenswerth niedrigen Raten. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Auswahl von 12 Upright-Pianos, Spezial-Fabrikat, um eines unserer kleinen Verkaufszimmer sofort zu räumen, offerirt diese Woche zu dem nominellen Preise von $120 das Stück. Lyon & Healy, 199 Wabash Ave

Nur $75 für ein schönes Cable Upright Piano; $5 monatl. Aug. Groß, 682 Wells Str. 13splw

Nur $30 für ein schönes Rosenholz-Piano. Nachzufragen 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 7septlw

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Zither-Unterricht nach der bewährtesten Methode. Drei Mal wöchentlicher Klassen-Unterricht zu 50 Cts. pro Woche. Wm. Rahn, 959 N. Halsted Str. 12seplm

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Bäckerei — Hintze — 88 Washington Str. — Zu vermiethen: Schöner Eckstore mit Wohnung, Webster Ave. Wünschenswerthe Nachbarschaft. Neuer „Brick-ofen". Miethe $30. Eigenthümerin Wittfrau.— Günstig. smdi

$1300—Hintze—88 Washington Str.—Liquor-Store und Saloon, Westseite, (21. Place), altetablirter, grundgediegener Corner. Tageseinnahme $25, meistens „Liquor-Trade". Miethe $40, einschließlich sieben Wohnzimmer; lange Lease. Jetziger Saloonkeeper auch Eigenthümer vom Gebäude. Ursache: Krankheit. 8seplw

$2000—Hintze, 88 Washington Str. — Hotel und Roominghaus; unübertreffliche Lage (Downtown); 40 Zimmer, tadellose Furnitures; Dampfheizung; ausgezeichneter Transienttrade; seltene Gelegenheit! Schnell! 8seplw

Zu verkaufen: Billig, ein seit 20 Jahren bestehender Saloon mit guter Kundschaft. Nachzufragen 688 Milwaukee Ave. dimi

Zu kaufen gesucht: Kleiner Grocery-Store, oder passenden Platz zu miethen gesucht. Lake View bevorzugt. Adr.: B. 313 Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Fisch-, Delikatessen- und Grocery-Store. Adr.: P. C. 407 Abendpost. dim

$165 kaufen bestgelegenen Eck-Grocerystore, billig für $350. Großer Waarenvorrath, schöne Einrichtung, billige Miethe mit Wohnung. Kann auch fortgenommen werden. 658 Noble Str., nahe Lincoln Ave. dimi

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, 2 Wagen, Pferde. Nehme auch Property, Lotten. Adr. M. 117 Abendpost. 13splw

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei in guter Nachbarschaft. 910 Armitage Ave.

Zu verkaufen: Altes Blumengeschäft, guter Platz für Anfänger. 587 W. Lake Str.

$70 kaufen Confectionery- und Zigarren Store.— 170 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Saloon und Grocery an der Nordwestseite, gute Lage für einen Deutschen. 403 N. Wood Str., Ecke Thomas. smdi

Zu verkaufen: Ein rentabler Saloon. Offerten unter W. 709 Abendpost. modi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschäftstheilhaber verlangt in altetablirter Sash- und Thürfabrik in einer Vorstadt von 2500 Einwohnern. Keine Konkurrenz innerhalb 15 Meilen im Umkreis. Dies ist eine gute Gelegenheit für einen Mann mit praktischer Erfahrung, der imstande ist, $2000 einzuzahlen. Adr. G. H. 116 Abendpost.

Guter Blechschmied als Partner gesucht, mit $200. Nordseite. G. H. 123 Abendpost. modi

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21fp*
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Kennedy Reets. 21jt*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Pbby' ians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Spezial-Notiz für alle Bricklayers und Stonemasons — Am Mittwoch Abend, den 14. September, soll die Frage wegen separater Karten für Stonemasons sowie andere wichtige Geschäfte erledigt werden. Zahlreiche Betheiligung wäre erwünscht. A. E. Vorkeller, Präsident. ffmdmi

Suse Schulz! Mrs. R. wünscht Sie zu sprechen. Nachzufragen 312 Hudson Ave.

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56, 5 Ave., offen Sonntag Vorm. *

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Wittwer in den 50er Jahren, rüstig, evangelisch, besitzt wenig belastetes Eigenthum und Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines anständigen älteren Mädchens oder Wittwe mit etwas Baarvermögen, Zweck: Heirath. Damen, die diesen Wünschen entsprechen, bitte ich Ihre Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse unter Chiffre W. 712 Abendpost bis Freitag, den 16. Sept., gefälligst einzureichen. Strengste Diskretion zugesichert. Agenten verbeten.

Heirathsgesuch: Geschäftsinhaber, 40 Jahre alt, mit gutgehendem Geschäft und Grundeigenthum im Werthe von $3,000, gutem Charakter und kein Trinker, würde sich baldigst mit einer intelligenten und häuslichen Dame verheirathen. Herr ist 17 Jahre in demselben Geschäft und Vater von 3 schönen Kindern. Alles andere zu erfragen bei Goebendorff, 376 E. Division Str. Diskretion zugesichert.

Heirathsgesuch. Bekanntschaft eines guten, respektablen katholischen Mädchens oder einer Wittwe zwischen 20 und 28 Jahren gewünscht. Muß eine sparsame Haushälterin sein, da ich ein Geschäft anzufangen beabsichtige. Bin 31 Jahre alt. Zweck: Heirath. Adr.: S. 519 Abendpost.

Bicycles, Nähmaschinen rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite - Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 173 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7ildw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 15aglm

Zu verkaufen: 1 Kinderwagen, billig. 269 Dayton Str.

Zu verkaufen: Vollblut-Bernhardinerhund, zwei Jahre alt, schön gezeichnet billig. Thomas, 170 Hudson Ave. dimi

Zu vertauschen: Pferd und Buggy gegen Barber-Einrichtung. 1721 N. Leavitt Str.

Zu verkaufen: 3 gute Arbeitspferde, ein fast neuer Butcherwagen, billig. 106 E. North Ave.

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,
Deutscher
——Advokat und Notar.——
Rath unentgeltlich.
18 Jahre Praxis in allen Gerichten.
160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 841—843, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

F. Wm. Kraft, Rechtsanwalt.—Spezialitäten: Grundeigenthums-, Nachlaß- und Handelssachen.— 802—804 Atwood Building, Nordwest-Ecke Clark und Madison Str. 12seplm

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Heilt die blinde Staar-Fell, entzündete Augenlider, sowie alle Arten Augenleiden. Schreibt um Zirkulare. Man lege eine 2-Cent-Postmarke bei, um brieflich Auskunft. Russische Catarrh-Kur heilt alle Arten Katarrh. 50 Cents die Flasche. Frei versandt. Dr. G. Milbrandt, Croßwell, Mich. — Agent: Mrs. Wm. Milbrandt, 934 School Str., Chicago. ddja

Im German Medical College werden jetzt Studirende der Medizin, Hebammenkunst oder nur für Frauen- und Kinder-Krankheiten aufgenommen. Näheres bei Dr. Malok, im College Building, 717 W. 13. Str., Ecke Laflin Str., nahe Ashland Ave. 9plm

Dr. Strebz (ehemaliger Schiffsarzt - Superintendent), 318 N. State Str. — Spezialitäten: Haut- und Geschlechtskrankheiten. 3sep,ddjalm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Marling-Rifle, billig. C. Wert, 282 E. North Ave., 2. Flat.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholzland!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.

Wer gesonnen ist, sich auf Waldland anzusiedeln, sollte es jetzt thun. Im Herbst ist die beste Zeit, weil man sich vor dem Winter ein Haus bauen und während des Winters etwas Land urbar machen kann, worauf man im Frühjahr gleich säen und pflanzen kann.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company in Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Derselbe ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4jn,ddja*

Farmen. — Farmen. — Farmen.
Zu verkaufen: Schöne Frucht- und Getreidefarmen, auf leichte Abzahlung, oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Farmen von $500 und aufwärts.—Ullrich, Zimmer 100, 100 Washington Str. 30agddo*

Nordseite.

Zu verkaufen:

Cottage nahe Graceland und Lincoln Ave., $1550; $100 Anzahlung, $10 monatlich. Nehme Lot irgendwo in Cook County als erste Zahlung an. Heimstätten in Groß Park, Cuyler, Ravenswood und Bowmanville.

Sprecht vor oder schreibt an Sam. Brown, jr., 1001, 155 LaSalle Str. 13aglm

Zu verkaufen: Heim in Lake View, 6 Zimmer und großer Bodenraum. Gute Nachbarschaft. Vorzügliche Transportation. Preis $1500. Bedingungen: $50 Cash, $15 monatlich. Frank Cleveland, Zimmer 14, 181 Dearborn Str. sep13,15,17,20,22

Zu vertauschen: Lot mit 2stöckigem Frame-Wohnhaus, werth $3000, gegen ein kleines Farm-Property nicht über 50 Meilen von Chicago. John A. Jameson, 703 N. Halsted Str.

Nordwest-Seite.

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mj,jddo

Muß verkauft werden: Lot an Rockwell Str., südlich von North Ave., $950, werth $1500. Nachzufragen 963 W. North Ave.

Südseite.

Zu verkaufen: Süd Englewood: feine 5 Zimmer-Cottage. Gute Bedingungen. Elektrische und Dampf-Cars. $1000, $50 Cash. Rest nach Belieben. Adr.: C 511 Abendpost. 15aglm

Vorstädte.

Zu verkaufen: Jefferson Park, ein schönes 8 Zimmer Wohnhaus, nahe Station, in gutem Zustande. 37½ Fuß Front. $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: J 752 Abendpost. 5aglm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelker, Geschäfts-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 34, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abschlagszahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet.
Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28je*

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 5, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11av*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., Z. 23, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Northwestern Mortgage Loan Co., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 52, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. zu billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 11julj

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18jan,ddja*

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags, Office, Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,jdo*

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum; Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mj*

Geld zu verleihen ohne Kommission, von 4 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str., Charles Stiller. — fjdo

Zuschneide-Schule.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Damen können das Zuschneiden erlernen dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen, wenn sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiger Preis bezahlt nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 132 State Str., neben der Fair. 1mai,jsdlj

Kleidermachen, Zuschneiden und Anpassen. Tadellos passende Muster 50c. Kleider-Fasson iden und Putzmacherei gelehrt von deutscher Lehrerin. — McDowells, 78 State Str. 1splm

Verlangt: Mädchen, Kleidermacherei zu erlernen. 395 Larrabee Str.

Verlangt: Lehrmädchen für hochfeine französische Damenschneiderei. Schneidersystem. 745 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacherin. — 1176 Milwaukee Ave.

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise nach Deutschland, gute Hauseinrichtung. Nachzufragen 822 Belmont Ave., hinten, oben.

Zu verkaufen: Abreise halber billig, gut erhaltener Hausstand, Parlor-Set, brauner Plüsch, 7Stücke. 520 West Division Str.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein Kind in Pflege. Mrs. Jung, 869 N. Lincoln Str. dimi

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Sie hatte sich wie körperlich losgerissen von diesen wehmüthigen Erinnerungen; jetzt hatte sie das Schloß geöffnet und stand im Innern des Schuppens. Das heftige Girren des schadhaften Dachbleches deckte das Geräusch der Thür.

Hier innen dämmerte es bläulich; der eine Laden war nicht befestigt, langsam, leise ächzend schwankte er auf und zu, die Dämmerung abwechselnd vertiefend und erhellend. Ueberall von den Wänden schimmerten die Lichtkanten der Metallbeschläge; sie konnte Alles ganz deutlich unterscheiden, selbst die Täfelchen an den Kleiderstapeln. Vorsichtig, auf den Fußspitzen, tastete sie weiter, jetzt hielt sie wieder— an der einen Wand raschelte und knisterte es — ein ganz seltsamer Gedanke durchrieselte sie wie ein Schauer: ob vielleicht das Schicksal ihr zuvorgekommen, ob es barmherzig gewesen, und der Zufall in Gestalt eines glühenden Tabakkornes, das der Pfeife eines Soldaten heute Nachmittag entfallen, das Werk statt ihrer vollführt hatte? Mit gierigem Athemzug roch sie — es war doch Brenzliches in der Luft!

Dann hörte sie feine Pfötchen unter den hohlen Dielen, ein dünnes Pfeifen ließ sich vernehmen — ah, es waren ja nur die Mäuse, die das Rascheln und Knistern soeben verursacht!

Dort auf dem Tische leuchtete das große weiße Viereck des aufgeschlagenen Kammerbuches; in der Ecke, an der Trennungswand schimmerten die Werghaufen. Schon hatte sie das Buch ergriffen, um es auf den Haufen hinzulegen, damit es am ersten von den Flammen erfaßt würde — gleich ließ sie es wieder auf den Tisch gleiten: wenn die That nur halb gelänge und das Werg nicht helles Feuer finge, so könnte man das Buch dort finden! — Ah, die Flammen werden sich schon dehnen und recken und das Buch ergreifen, sie werden es mit ihren gierigen Armen schon ersticken — nur Geduld — bald ist der entsetzliche Schandfleck mit dem Rauch verflogen!

Ihre zitternde Hand wühlte in der Tasche nach der Streichholzdose, die sie doch gewiß vorhin eingesteckt — oder nur wollen? — nein, da ist sie!

Plötzlich heulte ein Windstoß daher, und der Laden schlug donnernd in den Rahmen, es war, als zitterte der ganze Schuppen. Alle Lichtkanten ausgelöscht, nichts als die grabdunkle Nacht; sie selbst bebte an allen Gliedern, aus weit aufgerissenen Augen stierte sie in das entsetzliche Dunkel hinein.

Plötzlich glühte etwas auf dem Tisch, dort an der Stelle, wo das Buch lag. Ein runder, matt phosphorisch schillernder Punkt, der sie anglotzt. Ist es der Schandfleck im Buch, der zu einem Auge geworden? — Ist sie bei Sinnen? — Heilige Mutter Gottes, was ist denn das für ein Auge?

Licht! Licht!

Sie riß die Schachtel auf und strich mit zitternder Hand ein Hölzchen an, zwei — drei — endlich zischelte die blaue Flamme. Auf dem Kammerbuch stand Mamsell, die Pfoten lang aufgestemmt, mit gekrümmtem Buckel, das Maul zum Miauen geöffnet, und ihr einziges Auge stierte sie an, grünlich, mit dem ovalen dunklen Schlitz der Pupille.

„Was, Du hier, Mamsell?"

Sie will keinen Zeugen! Sie braucht keinen Zeugen! Selbst nicht die Katze da! Eine Wuth ergriff sie gegen das Thier: „Willst Du fort — Biest!" kreischte sie.

Und das Thier hatte bis dahin nur Schmeichelnamen von ihr gehört; war es doch Fränzchens Liebling gewesen.

Jetzt löschte die Flamme wieder aus, und das glimmende Stengelchen fiel zu Boden. Gleich in der Dunkelheit war das phosphorisch leuchtende Auge wieder da, das sie so gespenstisch anstierte.

Teufel, will das dumme Thier sie an ihrem Vorhaben hindern? Weg damit! In einem blinden Zornanfall fuhr sie gegen den leuchtenden Punkt, packte die Katze mit den Händen und schleuderte sie mit aller Macht weithin auf den Boden.

Ein jämmerliches Klagegeschrei gellte durch den Raum. Eine kurze Weile stand sie regungslos da, wie gelähmt von den entsetzlichen Tönen. Das Thier wird noch die ganze Gegend alarmiren mit seinem Geschrei — hätte sie es doch gleich erwürgt!

Auf! Es ist keine Zeit zu verlieren! Rasch zündete sie ein neues Streichhölzchen an, fiel in die Kniе, wühlte in dem Werg — jetzt knisterte das fettige Zeug — flackernder Schein der aufzischelnden Flamme huschte durch den Raum — aus einer Ecke hinter einem der Kleiderstapel her kam das Winseln der verwundeten Katze.

Ein Entsetzen durchschauerte sie, sie taumelte empor, wankend und tastend wie ein Schwertrunkener stürzte sie davon.

Sechzehntes Kapitel.

Weißt Du noch, damals?

Wird sie kommen? Mit keinem Blick, mit keinem Zucken einer Miene hatte Lena ja gesagt, als sie dort auf der Köbesburg vor seinem Drängen davonhuschte. Funk hatte sich längst vor Acht auf dem Kurtinenweg zwischen den beiden Bastionen eingefunden, um sie hier zu erwarten, denn das Pulvermagazin, das er ursprünglich als Ort des Rendezvous vorgeschlagen, war des Postens wegen und zumal bei der Mondhelle doch nicht geheuer. Aufgeregt eilte er droben auf dem Wallgang hin und her, zwischen den schwarzen Ahornstämmen, die den hinteren Wallrand bestanden, nach ihr ausspähend. Wenn sie kommt, so bedeutet das Triumph für ihn — es bedeutet Rache — aber das Gefühl der Rache würde gewiß von dem leidenschaftlichen Jauchzen seines Herzens übertönt werden!

Soll sie gehen? Den ganzen Tag schwankte sie mit dem Entschluß. Es muß sein — sie will Klarheit haben, ob der Feldwebel zu retten oder nicht! Und wenn wirklich das Fünkchen der Zauberkünstler ist, für den er sich ausgibt, so soll er diesmal sein Meisterstück loslassen! Man muß ihn überzaubern! Der Zweck heiligt das Mittel! Bah, was für ein Verbrechen!

Dann dachte sie wieder an die alten Zeiten und die jüngsten Qualen, die ihr Herz in dem Banne seiner verhängnißvollen Nähe erduldet, und ihr ward bange. Bah, sie fürchtet sich doch nicht etwa vor ihm — oder gar vor sich selber? Die schöne Helena!

Hubert hatte sich den Tag über mürrisch herumgedrückt im Kampfe mit seinem körperlichen Jammer, den er nicht zugestehen wollte; man sah es ihm an, wie seine Gedanken in dem grauen Elend wühlten. Aber kein Wort der Verwünschung oder der Klage heute. Sie war sanft gegen ihn, er wehrte stumm ihre Annäherung ab. Sie konnte es zuletzt nicht mehr ansehen. „Wart', ich helf' Dir!" rief sie in sich hinein und beschloß hinzugehen.

Sie schützte eine Besorgung vor. Er werde sich derweilen schlafen legen, knurrte er — schlafen sei das Beste — es gäbe freilich noch Besseres . . .

Sie hielt vor dem Spiegel, um ihr bordeauxbraunes Kapothütchen, das sie so reizend kleidete, zurechtzusetzen. Was, sie will doch keine Eroberung machen? Deswegen geht sie doch nicht hin! Weg damit! Gleich nahm sie das Hütchen vom Kopf und legte eine duftig weiße Wollenkapuze an, die ihr dunkles Gesicht erst recht verlockend umrahmte. Was konnte sie für ihr Aussehen? —

Endlich sah Funk sie kommen; sie schien wie in Hast und Angst, gleich einem aufgescheuchten Vogel daherzufliegen. Er stürzte die Böschung herab auf den hellbeschienenen Weg.

„Um Gottes willen, ich hab' Sie nur aus Zufall getroffen —" rief sie ihm athemlos entgegen. „Er schlägt mich todt!"

„Nun, nun, er wird nicht gleich — zum Todtschlagen gehören Zwei: Einer, der still hält — Schönen guten Abend übrigens!" Und in seiner gewandten Schwerenötermanier machte er ein halb ironisches Kompliment. — „Ich dächt', wir sagten uns zum wenigsten guten Abend, Len'! Du bist gelaufen?"

„Um Gottes willen — Du! Nicht Du, ich bitt' Dich!" flehte sie, und sie schrak fast zurück vor dem lüstern verliebten Lächeln, mit dem er sich an ihrem vom Monde erleuchteten Gesichtchen weidete.

„Mir recht!" warf er nachlässig hin. „Also „Sie" und „gnädige Frau." Darf ich Ihnen den Arm reichen, Frau Sergeant?"

„Ich mein', was wir zu sagen hätten, das ginge auch ohne einzuhenteln," wehrte sie. „Puh, die Beleuchtung! Warum hast Du die Extralamp' da droben anzünden lassen?"

Der Scherz kam etwas gezwungen heraus.

„Man könnt' eine Stecknadel finden," fuhr sie fort. Und sie wies auf den Weg vor ihnen, der weiß erglänzte.

„Na, die Mauer da hat doch keine Augen — seit wann bist Du denn so ängstlich?"

„Komm, wir wollen da hinauf!"

Sie wies auf den Wallgang, wo man sich hinter den dicken Ahornstämmen verbergen könnte, wenn Jemand käme.

„Mir recht!"

Gleich beim Betreten des nur mannsbreiten Pfades stolperte sie, er reichte ihr die Hand, um sie heraufzuziehen.

„Vorspann! Jüh!" rief er laut.

„Pscht! Mach doch kein so Spektakel!" Wieder war die Angst von vorhin da. „Wenn es Jemand hört!"

Oben hielt er ihre Hand noch in der seinen — und seine Augen, seine gefährlichen Augen, die sich in die ihren zu bohren versuchten. Sie riß sich los und stürmte mit ein paar Schritten die Böschung zur Geschützbank hinan, von wo sie über die Wallkrone schaute. „Jömmich, wie schön!" rief sie.

Das Vorland verschwamm in einem magischen, silbern glänzenden Dämmerlicht; hie und da gleißten die Flächen von Schieferdächern herüber; dort wälzte sich die weiße Schlange eines Lokomotivdampfes durch den Silberdunst, doch das Wehen des Windes, der über die Ebene hinfegte, verschlang das Geräusch der Räder. Die schwarzen Baummassen der Glacispflanzung bewegten sich schwankend, mit ungeheurem Rauschen.

Er stand neben ihr. „Jömmich, Du hast recht!" sagte er ironisch nickend. Ganz leise legte er den Arm um ihre Taille.

Plötzlich fuhr sie herum: „Wenn Du die Dummereien nicht läßt, Fünkchen, so — so —"

(Fortsetzung folgt.)

Das nationale Bankerottgesetz.

(Von F. Zimmermann, Rechtsanwalt.)

Das neue nationale Bankerottgesetz, welches am 1. Juli dieses Jahres in Kraft trat, ist darauf berechnet, dem Chaos, der in der Gesetzgebung der Einzelstaaten über diesen Punkt herrscht ein, Ende zu machen, und wird von den Advokaten sehr günstig beurtheilt. Es ist jedenfalls ein äußerst wichtiges Gesetz, das über kurz oder lang fast jeden Geschäftstreibenden direkt oder indirekt berühren muß. In der Praxis mögen sich Mängel herausstellen, und man glaubt einen solchen jetzt schon in der äußerst niedrigen Besoldung der kreirten „Referees" und „Trustees" zu finden, aber solche Mängel lassen sich durch spätere Gesetzgebung abändern. Die Hauptsache, ein einheitliches Verfahren, welches für die ganzen Ver. Staaten gilt, ist erreicht.

Nachstehend wollen wir versuchen, die Hauptpunkte des neuen Gesetzes zu erläutern. Gerichtbarkeit über Bankerottsachen wird den Bundes-Distrikts-Gerichten gegeben, und zwar über alle bankerotten Personen, welche seit 6 Monaten (oder den größeren Theil dieser Zeit) in dem betreffenden Distrikt ansässig waren oder ihr Hauptgeschäft dort geführt haben.

Dem Bankerottgesetz unterworfen sind Personen, die ihr Eigenthum oder einen Theil desselben mit der Absicht übertragen, versandt oder versteckt haben, ihre Gläubiger zu übervortheilen, oder die, während sie insolvent sind, ihr Eigenthum ganz oder theilweise zur Bevorzugung einzelner Gläubiger anwenden; oder den einzelnen Gläubigern gestatten, durch gerichtliches Verfahren einen solchen Vorzug zu Ungunsten anderer Gläubiger zu erlangen, oder die eine allgemeine Geschäftsübertragung gemacht haben, oder die schriftlich erklären, daß sie nicht im Stande sind, ihre Schulden zu bezahlen und bereit sind, für bankerott erklärt zu werden. Eine Petition kann innerhalb vier Monate von der Zeit anhängig gemacht werden, in welcher die betreffende Person dem Bankerottgesetz verfällt, doch hat eine solche Person das Recht, den Beweis zu führen, daß sie nicht bankerott ist, wobei sie alle Geschäftsbücher und Papiere vorzulegen hat. Der Gläubiger, welcher den Antrag auf Bankerotterklärung stellt, hat Bürgschaft in der von dem Gericht zu bestimmenden Summe zu stellen und sollte der Verklagte den Beweis liefern, daß er im Stande ist, seine Schulden zu bezahlen, so wird der Antrag abgewiesen und der Antragsteller hat alle dem Verklagten erwachsenen Kosten, einschließlich Advokatenberechnung, zu tragen und Schadenersatz zu leisten.

Bankerott erklärt können alle Personen werden, die Schulden von $1000 oder darüber haben und die nicht Lohnarbeiter oder größtentheils im Ackerbau thätig sind; ebenfalls Kompagniegeschäfte, sowie die einzelnen Theilhaber desselben, jedoch soll in solchen Fällen die Rechnung des Kompagniegeschäftes und die der einzelnen Mitglieder separat geführt werden.

Solches Eigenthum, welches von den Staatsgesetzen vor Pfändung geschützt ist, ist von der Operation des nationalen Gesetzes ausgeschlossen.

Der Bankerotteur hat sich zu der gerichtlich anberaumten Versammlung der Gläubiger einzustellen, die Ansprüche der Gläubiger zu prüfen und gegen unrichtige Forderungen Einspruch zu erheben, eine beeidigte Liste seiner sämmtlichen Aktiva, sowie eine Liste seiner Gläubiger mit den schuldigen Beträgen einzureichen und alle Fragen über die Ursache seines Rückganges und seine Verhältnisse zu beantworten; solche Antworten sollen nicht in einem Kriminalverfahren gegen ihn zulässig sein. Wenn Gefahr vorhanden scheint, daß der Bankerotteur flüchtig werden wird, so kann der Richter seine Verhaftung anordnen, bis er die obigen Angaben gemacht hat; nach erfolgter Flucht wird der Bankerotteur ausgeliefert.

Nachdem der Bankerotteur sein Verhör bestanden hat, kann er den Gläubigern einen Vergleich anbieten, und wenn eine Mehrzahl der Gläubiger an Zahl und an Betrag der Forderungen sich mit dem gebotenen Vergleich zufrieden giebt, und der Verklagte den vereinbarten Betrag mit sämmtlichen Kosten deponirt hat, und wenn der Richter überzeugt ist, daß der Vergleich billig und vortheilhaft für die Parteien ist, so wird der Bankerotteur entlassen und ist in Zukunft nicht mehr haftbar. Eine solche Komposition kann jedoch später wieder rückgängig gemacht werden, wenn gegründete Ursache dazu vorhanden ist. Wenn kein Vergleich stattfindet, wickelt der Trustee oder Verwalter das Geschäft ab und bezahlt die Gläubiger pro rata.

Wenn der Verklagte in Abrede stellt, daß er bankerott ist, so hat er das Recht, Geschworene darüber urtheilen zu lassen. Berufung an Appellationsgerichte ist vorgesehen, sowie Arbitration über gewisse Streitfragen. Unredlichkeit eines Trustee wird mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft. Der Bankerotteur, welcher Eigenthum auf die Seite bringt, oder falsche Angaben macht, wird mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft; ebenso eine Person, welche falsche Ansprüche erhebt oder mit dem Bankerotteur zur Uebervortheilung der Gläubiger konspirirt.

Das Gericht ernennt einen „Referee" welcher gewisse Qualifikationen besitzen muß und der die Aufsicht über die Abwickelung der Bankerottlage und den Vorsitz bei Verhandlungen führt, Zeugen verhört, Stenographen engagirt und Dividenden erklärt. Er erhält eine Gebühr von $10 und 1 Prozent Kommission von den Dividenden oder ½ Prozent der, den Gläubigern zukommenden Summe, im Falle eine Komposition stattgefunden hat.

Die Gläubiger ernennen einen oder drei Trustees. Im Falle sie dies unterlassen, so macht das Gericht die Ernennung. Der Trustee hat das Eigenthum der Bankerotteurs in Verwahrung zu nehmen, in Geld umzusetzen, genau Buch zu führen, Rechnung abzulegen und Dividenden auszuzahlen. Er erhält in jedem Falle $5 und eine von dem Gericht zu bestimmende Kommission, die nicht über 3 Prozent für die ersten $5000, 2 Prozent für die nächsten $5000 und 1 Prozent für die größere Summen sein soll. In Falle drei Trustees ernannt werden, haben sie sich in die Gebühren zu theilen.

Die Gläubiger haben sich zu einer vom Gericht zu bestimmenden Zeit von 10 bis 30 Tagen nach erfolgter Bankerotterklärung an dem gerichtlich bezeichneten Orte zu versammeln und ihre Interessen wahrzunehmen und das Gericht kann auf Majoritätsantrag weitere Versammlungen anberaumen. Bei solchen Versammlungen ist eine Majorität sowohl der Personen wie der repräsentirten Forderungsbeträge zu Beschlüssen nöthig. Gläubiger sind 10 Tage vorher von jedem bedeutenden Schritt in der Abwickelung der Sache zu benachrichtigen.

Ein Jeder, der zu den von dem Gesetz vorgesehenen Klassen gehört, kann aus eigenem Antrieb den Antrag zu seiner Bankerotterklärung stellen. Wenn Gläubiger den Antrag stellen, so müssen wenigstens drei, die zusammen Forderungen im Betrage von $500 haben, den Antrag unterzeichnen. Im Falle jedoch weniger als zwölf Gläubiger vorhanden sind, so kann ein einzelner Gläubiger, dessen Anspruch wenigstens $500 beträgt, den Antrag stellen.

Aus der Masse werden, ehe eine Dividende erklärt wird, alle fälligen Bundes-, Staats-, County- und Municipalsteuern bezahlt; ferner die nöthigen Verwaltungskosten, einschließlich Zeugengebühren und angemessene Advokatengebühren, jedoch soll nur ein Advokat für die Gläubiger und einer für den Bankerotteur Anspruch auf die Masse haben, gleichviel wie viele engagirt wären; ferner werden die Lohnansprüche, die innerhalb drei Monaten vor der Bankerotterklärung verdient wurden und in keinem Falle über $200 für eine Person steigen dürfen, in voll bezahlt.

Die erste Dividende soll innerhalb 30 Tagen erklärt werden, im Falle dann nach Abzug der Kosten wenigstens 5 Prozent zur Vertheilung bereit sind. Hernach erfolgen die Dividenden sobald als ein weiterer Betrag von 10 Prozent bereit ist, bis die Sache abgewickelt ist.

Das Gesetz tritt mit dem 1. Juli in Kraft, jedoch kann kein freiwilliger Antrag vor dem 1. August und kein Antrag auf gezwungene Bankerotterklärung vor dem 1. November 1898 gestellt werden.

Lokalbericht.

Für das Friedensfest.

Eine vorläufige Marschroute angenommen.

Vom Festzug-Komite für die Friedensfeier ist gestern auf Antrag von Marschall Stockton die folgende Marschroute für den Festzug angenommen worden:

Aufstellung an Michigan Avenue, südlich vom Jackson Boulevard; Jackson Boulevard bis State Str.; State bis Randolph Str.; Randolph bis Dearborn Str.; Dearborn bis Washington Str.; Washington bis Franklin Str.; Franklin bis Madison Str.; Madison bis Dearborn Str.; Dearborn bis Monroe Str.; Monroe bis Franklin Str.; Franklin bis Adams Str.; Adams bis LaSalle Str.; La Salle Str. bis Jackson Boulevard; Jackson Boulevard bis zur State Str., wo der Zug sich auflöst.

Die Tribüne, von welcher aus Präsident McKinley den Zug Revue passiren lassen soll, wird vor dem Lokale des Union League Klub am Jackson Boulevard aufgeschlagen werden.

Vorsitzer Wm. R. Harper vom Einladungs-Komite stattete diesem gestern einen informellen Bericht über den Erfolg seiner Sendung an den Präsidenten ab. Dieser werde bereits am Abend des 14. Oktober in Chicago eintreffen und bis zum Schluß des Festes hier bleiben. Einen vollständigen Bericht wird das Komite erst bekannt geben, wenn Richter Payne aus dem Osten zurückkehrt und die vollständige Liste der gewonnenen Redner zusammengestellt werden kann.

Der Festausschuß hat gestern das Anerbieten des Commercial McKinley Club, an dem Festzuge theilzunehmen, dankend abgelehnt. Man wolle den Eindruck zu vermeiden suchen, hieß es, als sollten durch die Veranstaltung parteipolitische Zwecke gefördert werden. Zur Betheiligung an dem Zuge werden in erster Linie militärische und halb-militärische Organisationen gewünscht, also die heimgekehrten Freiwilligen-Regimenter, die Grand Army-Verbände, die provisorischen Regiments-Organisationen, welche während der Kriegs-Aufregung in's Leben gerufen worden sind, uniformirte Logen u.s.w. — Das Kriegsministerium wird angegangen werden, die Ausrüstungs-Gegenstände von Young's Kavallerie-Regiment bis zum Friedensfest im Fort Sheridan zu belassen, damit das Regiment dieselben im Festzuge benutzen kann. Einen ganz leisen Wink wird man dem Kriegs-Ministerium auch in Sachen des Zweiten Regimentes geben. Es soll nämlich nach Washington geschrieben werden, daß man auch die Zweier gar zu gern in der Parade sehen möchte.

Der Finanz-Ausschuß kommt heute Abend im Wellington Hotel zusammen. Es wird dann berichtet werden, wieviel Geld bereits eingegangen, bezw. gezeichnet ist. An der Hand dieser Berichte wird dann den einzelnen Komites ein entsprechender Kredit angewiesen werden. Vorsitzer Shayne vom Dekorations-Ausschuß rechnet auf einen möglichst reichlichen Betrag, da die Ausführung seiner großartigen Pläne sich nur mit einem sehr bedeutenden Kostenaufwand bewerkstelligen läßt.

Beamtenwahl.

Der Schwäbisch-Badische Damen-Verein hat in seiner letzten, in Jung's Halle, 106 Ost Randolph Str., abgehaltenen regelmäßigen Generalversammlung die folgenden Beamten für den laufenden Termin erwählt:

Präsidentin, Margarethe Scheuermann; Vize-Präsid., Marie Liebau; Protokoll. Sekret., Elisa Buerk; Finanzsekr., Eva Walter; Schatzmeisterin, Katharina Wagner; Führerin, Minna Bauer; Innere Wache, Selma Eggert; Aeußere Wache, Minna Groth; Ex-Präsidentin, Adelhaid Rohden; Verwaltungsrath: Anna Baalhorn, Elise Müller und Agathe Liebig.

Ein frommer Schwindel.

Auf zahlreiche eingelaufene Beschwerden von Hereingefallenen hin hat die Postverwaltung einem gewissen A. P. T. Elder, der sich Präsident der „Society of Sacred Arts" nennt, die Berechtigung zur Benutzung der Post entzogen. Es werden also in Zukunft Briefe und Geldanweisungen, welche der Post zur Beförderung an Elder übergeben werden, nicht mehr an diesen abgeliefert. Elder soll, unter dem Vorwand, er suche Agenten für ein religiöses Lieferungswerk, einen schwunghaften Kautionsschwindel betrieben haben.

* In Dunning wird am Samstag, den 8. Oktober, das auf der Armenfarm neu errichtete Gebäude für Schwindsüchtige feierlich eröffnet und seiner Bestimmung übergeben werden.

Verweigern die Zahlung.

Die Mitglieder des countyräthlichen Finanz-Ausschusses verweigern dem Richter Henry B. Willis, welchen seine Kollegen vom hiesigen Kreisgericht im letzten Frühjahr zur Aushilfe vom Lande hereingeholt haben, die Bezahlung für seine Dienste. Sie erklären, die für Richtergehälter ausgesetzte Summe sei ohnehin schon überzogen. Der Ausschuß für Rechtsfragen soll nun ermitteln, ob die County-Verwaltung unter diesen Umständen zur Zahlung gezwungen werden könnte. Es handelt sich in der Angelegenheit um einen Betrag von $650.

Das Fundament fertig.

Die Kontraktoren-Firma McArthur Bros. hat gestern den Unterbau für das neue Bundesgebäude fertig gestellt. Der städtische Ober-Baukommissär McGann, welcher seinerzeit als Kongreß-Abgeordneter die Bewilligung für den Neubau beantragt hat, fügte den Schlußstein in das Mauerwerk ein.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, am 1. September 1898.

University-Extension in Wien.

Seit 3 Jahren bestehen in Wien die volksthümlichen Universitätskurse, die dem Muster der englischen und amerikanischen University-Extension nachgebildet sind. Die Universität selbst leitet diese populären Kurse durch ein Komite von Professoren und Privatdozenten, die von dem akademischen Senate und den Fakultäten gewählt werden. Vortragende sind in der Regel Privatdozenten an der Universität, vom nächsten Jahre angefangen auch Professoren, Assistenten u.s.w. der technischen Hochschule. Die Kosten werden durch eine budgetmäßige Staatssubvention (7000 fl.) und durch die Eintrittsgelder (½ Gulden für den 6abendlichen Kurs) hereingebracht; dazu kommen noch gelegentliche Stiftungen und Spenden von Privaten. Der Erfolg der Wiener Bewegung hat die übrigen österreichischen Hochschulen zu ähnlichen Versuchen veranlaßt und auch in Deutschland hat das Beispiel, das Wien gegeben hat, anregend gewirkt, so daß z. B. die Vorkämpfer der Bewegung in Berlin sich möglichst an die Wiener Erfahrungen anschlossen, die als paradigmatisch betrachtet werden können und den Gegnern der Bewegung in anderen Ländern, den Angstmaiern und Junkern und Muckern bei jeder Gelegenheit unter die Nase gerieben werden sollten.

Soeben ist der dritte Bericht über die Wiener volksthümlichen Universitätsvorträge erschienen (Selbstverlag der Universität 1898), der auch eine Statistik über die Jahre 1895—98 enthält. Es ergibt sich daraus, daß die Gesammtfrequenz der in diesem Zeitraume abgehaltenen 186 regelmäßigen Kurse 20,660 Hörer betrug und daß sich die Jahresfrequenz von 6200 auf 7300 gehoben hat. Von den Hörern gehörten über 28 Proz. dem weiblichen Geschlechte an; über 60 Proz. der Hörer standen im Alter von 15—30 Jahren, die übrigen waren älter. Gegen 15 Proz. hatten nur eine Volksschule, mehr als 22 Proz. nur eine Volks- und Bürgerschule, weitere 22 Proz. auch eine Handels- und Gewerbeschule besucht. Dem Berufe nach bestand etwa ein Drittel der Hörer aus gewerblichen Gehilfen und Lehrlingen, unter denen wieder Buchdrucker und Metallarbeiter als die intelligentesten und am besten gezahlten Arbeiter mit der kürzesten Arbeitszeit in der ersten Reihe stehen. Berechnet man alle Angehörigen der proletarischen Bevölkerungsklasse, so stellen diese mindestens die Hälfte aller Kursbesucher. Nach den Arbeitern ist der Lehrstand mit der verhältnißmäßig starken Betheiligung von 8 Proz. zu erwähnen, wogegen die Betheiligung des Kleingewerbestandes merkwürdig gering ist. Auch die Zahl der gewohnheitsmäßigen Besucher einzelner populärer Modevorlesungen verschwindet in der Gesammtzahl. Die außerordentlich günstige Berufsstatistik beweist also, daß die Kurse thatsächlich denjenigen Kreisen der Bevölkerung zu Gute kommen, für welche sie bestimmt sind, in höherem Maße, als in irgend einer anderen Stadt, in welcher solche Kurse abgehalten worden sind. Dieser Erfolg ist wohl vor Allem der Niedrigkeit des Eintrittsgeldes, das noch dazu bei Massenabnahme durch Arbeitervereine auf die Hälfte reduzirt wird, zuzuschreiben und dann dem statutenmäßig festgelegten und sorgfältig eingehaltenen Grundsatze, daß alle Vortragsgegenstände, die mit aktuellen politischen Fragen im engen Zusammenhange stehen, zu Agitation in der einen oder anderen Richtung Anlaß geben könnten, strenge vermieden werden. In Folge dessen haben die Arbeiter Vertrauen gefaßt und stellen selbst ihre Organisation zum Zwecke der Bekanntmachung, des Kartenvertriebes, u.s.w. in den Dienst der Volksbildungssache. Man kann behaupten, daß bisher nach keiner Seite irgend eine Beschwerde erhoben werden konnte. Wie die sozialdemokratischen Arbeiter als Hörer, betheiligen sich auch katholische Theologen im leitenden Komite und sogar in unverfänglichen Gegenständen als Vortragende. Ja, es ist nicht unwahrscheinlich, daß sogar der antisemitisch-klerikale niederösterreichische Landtag, gedrängt durch die große Popularität, deren sich die Kurse schon in allen Volksschichten erfreuen, gegen seine sonstige Gewohnheit die Volksbildung in diesem Falle subventioniren wird; bei der Debatte, die geführt wurde, sprach sich keiner der Antisemiten, die noch etwas auf sich halten dagegen aus, und nur Leute, wie Gregorig und Schneider schimpften ein wenig, wie es schon ihre Gewohnheit ist. Auch die antisemitische Wiener Gemeinde stellt wenigstens die Schullokalitäten sammt Beleuchtung und Beheizung kostenlos zur Verfügung. Und wenn sie gewiß nicht gerade Begeisterung treibt, so fehlt ihnen doch, wenn sie nicht mit offenen Visier als bildungsfeindlich auftreten wollen, jegliche Handhabe.

Trotz der Selbstbeschränkung, die sich die Universität mindestens ebensosehr aus Rücksicht nach unten als nach oben, auferlegt, ist der Kreis der Wissensgebiete, welche in den Kursen behandelt werden, ein außerordentlich weiter. Es wird vorgetragen über Geschichte, Wirthschaftsgeschichte und Rechtswissenschaft, Literatur und Kunst, Philosophie und Naturwissenschaft, technische und mathematische Fächer, und Medizin. Nicht uninteressant ist es da zu sehen, wie sich das Publikum zu den verschiedenen Wissensgebieten verhält. Am höchsten in der Gunst des Publikums stehen die medizinisch-naturwissenschaftlichen Kurse, die zusammen zwei Drittel der Gesammthörerzahl in sich vereinigen und durchschnittlich zweimal so stark besucht sind, wie die übrigen Fächer, denen ebenso viele Kurse eingeräumt sind. In allererster Reihe steht die Anatomie, die durchschnittlich von 340 Hörern besucht wird, dann folgen Astronomie, Erste Hilfe, Elektrotechnik. Aber auch Philosophie und Literaturgeschichte gehören noch zu den sehr gut besuchten Kursen, Geschichte und Jurisprudenz weisen einen durchschnittlichen Besuch von unter 100 auf. Jedoch ist es bezeichnend, daß von den Arbeitern die historischen Kurse noch immer gut besucht werden, während sie Literaturgeschichte u. dergl. vernachlässigen.

Ueber den Lehrerfolg kann zahlenmäßig nicht berichtet werden, jedoch sind die Wahrnehmungen interessant, welche die Vortragenden bei den freien Besprechungen, Fragestellungen, Durchsicht von fakulativ eingereichten schriftlichen Arbeiten u.s.w. gemacht haben.

Der Vortragende über Elektrotechnik bemerkt, daß er versuchsweise das schwierige Kapitel über Phasenverschiebungen nach einer neuen, in Büchern nicht enthaltenen Methode vortrug, wobei er selbst zweifelte, ob die Hörer die komplizirten Auseinandersetzungen verstehen würden; er war daher sehr angenehm überrascht, als in der nächsten Vorlesungsstunde ein Arbeiter, der von all' dem noch nie zuvor etwas gehört hatte, die Frage stellte, ob ein von ihm selbst unter Annahme anderer Prämissen als bei dem vorgetragenen Beispiele ausgeführtes Problem richtig sei, und sich thatsächlich die vollkommene Richtigkeit der Lösung herausstellte.

Der Vortragende für Astronomie schreibt: „Durch den Verkehr mit den Hörern bin ich zur Wahrnehmung gelangt, daß dieselben trotz der relativ nicht geringen Anforderungen, welche das heuer gewählte Thema (die Fixsterne) an die Aufmerksamkeit und die Denkkraft stellte, doch mit Eifer und Verständniß den Auseinandersetzungen folgten. So habe ich nicht blos die ziemliche Fassungskraft beanspruchenden Erklärungen der scheinbaren Bewegungen auf der Himmelskugel und deren Folgen, z. B. den Unterschied zwischen Sternzeit und Sonnenzeit durchzuführen, sondern auch die Lehre von der Beschaffenheit der Sterne mit ihren großartigen Konsequenzen zum Vortrage bringen können, und freue mich, sagen zu dürfen, daß der Stoff der Hörerschaft nach den mir bekannt gewordenen Thatsachen ziemlich geläufig geworden ist."

Ausnahmslos wird die hohe Befriedigung konstatirt, welche die Vortragenden selbst von dem Erfolge ihrer Vorträge hatten. „Wenn ich meine bisherige Gesammterfahrung zusammenfasse," schreibt ein Dozent, der in zwei Jahren vorgetragen hat, „so muß ich mich dahin äußern, daß das Interesse, die Aufmerksamkeit, die Pünktlichkeit im Besuche, das Benehmen der Hörer mustergiltig sind, und daß es jedem Dozenten Freude machen muß, vor einem solchen Auditorium zu sprechen. In keinem Kolleg habe ich bisher eine solche Ruhe und Aufmerksamkeit gefunden, wie in den volksthümlichen Universitätskursen."

Interessant ist auch ein weiteres Experiment, das neben den regelmäßigen volksthümlichen Universitätskursen mit einem mathematischen und einem lateinischen Unterrichtskurse gemacht worden ist. Der Lateinkurs wurde zweimal in der Woche gegen ein monatliches Eintrittsgeld von 3 Kronen abgehalten, und dauerte im Ganzen 7—8 Monate; er war anfänglich sehr stark besucht, doch nahm die Besucherzahl bei den hohen Anforderungen, die gestellt werden mußten, mit jedem Monate, namentlich aber in den ersten Monaten beträchtlich ab, so daß am Schlusse allerdings nur 32 Hörer und Hörerinnen verblieben. Um so erfreulicher waren die Resultate, die bei diesen erreicht worden waren. Am Schlusse nahm Professor Bermann in Gegenwart einiger anderer Universitäts-Professoren eine Prüfung vor, über die er berichtet: „Einer Einladung des Professor Meringer, des Leiters des Lateinkurses, folgend, habe ich am Schlusse des Lateinkurses am 31. Mai eine etwa eineinhalb Stunden dauernde Prüfung abgehalten, in der Stellen des gelesenen ersten Buches des „Bellum Gallicum" meist aus längeren Reden übersetzt, ihr Zusammenhang dargelegt, auch der Inhalt des Buches und aus ihm sich ergebende politische, militärische, ethnographische Verhältnisse besprochen wurden. Die Prüfung, bei der ich möglichst viele Theilnehmer heranzog, verstärkte und sicherte den Eindruck, den ich bei gelegentlichem Hospitieren und bei dem gemeinsamen Besuche in Carnnetum erhalten hatte, wo ich Inschriften, theils auf den antiken Denkmälern, theils (während der Hin- und Rückfahrt) nach Abbildungen hatte, lesen lassen, gleiche Freudigkeit, verschiedene, aber im ganzen erfreuliche, bei einzelnen hervorragende Begabung und Fertigkeit, die in den Mitteln des sprachlichen Ausdruckes wie im Inhalt neue Welt zu begrüßen und im Gedächtniß und Anschauung festzuhalten. Der von Professor Meringer gemachte Versuch, Personen ohne besondere gelehrte Vorbildung in mäßiger Zeit (7 Monate) so weit in die Kenntniß der lateinischen Sprache einzuführen, daß sie einen römischen Schriftsteller mit genügender Sicherheit des Verständnisses lesen können und damit über das wichtigste Mittel verfügen, von der früheren Stufe unserer abendländischen Menschheit durch eigene geistige Arbeit eine Vorstellung zu gewinnen, scheint mir demnach gelungen."

Nach diesem Berichte wird man wohl sagen können, daß der Erfolg der Wiener Kurse ein über alles Erwarten günstiger ist, und daß man berechtigt ist anzunehmen, daß die volksthümlichen Universitätskurse ihren festen Platz im Lehrsystem der Nation behaupten werden. Gehässige Gegner werden sich in die Thatsache finden müssen, daß sie auch diesmal hinter ihrer Zeit zurückgeblieben sind; zweifelnde Pädagogen werden vielleicht gut thun, sich mit den neuen Unterrichtsmethoden zu befreunden; Gelehrte, die sich in die Schranken der Zunft einzuschränken liebten, werden lernen, daß die Wissenschaft selbst gewinnt, wenn sie mit dem Volke und dessen Wissensdurste in Berührung kommt.

Zur Eröffnung des österreichischen Reichsrathes.

Das österreichische Parlament wird nun abermals zusammentreten, um die Ausgleichsvorlagen zu berathen. Wenn die Regierung früher von dem Wunsche beseelt war, diese altersschwache Maschine wieder arbeitsfähig zu machen, so ist jetzt das direkte Gegentheil der Fall. Das Parlament könnte den Grafen Thun in keine größere Verlegenheit bringen, als wenn es angesichts der kolossalen Wichtigkeit des Gegenstandes sich mit vorläufiger Beiseitelassung aller innerpolitischen Differenzen sich zu einer ruhigen und sachlichen Berathung der Ausgleichsvorlagen entschließen würde, deren Ablehnung dann gewiß ist. Und wahrlich, die Sache ist es wohl werth, daß man ihr zu Liebe alle Streitigkeiten ruhen läßt. Es steht diesmal anders als vor einem Jahre, damals konnte durch die Obstruktion der Ausgleich verhindert werden, heute kann er nur durch die Obstruktion zu Stande kommen, da für diesen Fall sich die Ungarn endlich großmüthiger Weise bereit erklärt haben, uns nicht auf Grund eines Gesetzes, sondern einer Verordnung zu rupfen. Das Zustandekommen des Ausgleiches ist der wirthschaftliche Ruin Oesterreichs, und man kann nicht einmal behaupten, daß damit die dauernde politische Einheit des Gesammtstaates erkauft wird. Für jeden Denkenden ist es klar, daß die vollständige Trennung der beiden Reichshälften nur eine Frage der Zeit ist. In dem Momente, wo Ungarn für eine selbstständige Wirthschaft vorbereitet ist, läßt es den Gesammtstaat fallen. Diese Vorbereitungen brauchen allerdings Zeit, mindestens ebenso viele Jahre wie das Ausgleichsprovisorium dauern soll. Die Ungarn, die durch das klägliche Fisko ihres autonomen Zolltarifes gewitzigt sind, lassen sich daher zu einer außergesetzlichen Ordnung des Ausgleiches bewegen, im Herzen Gott dankend, daß er überhaupt zu Stande kommt, und daß ihnen Oesterreich noch so viel zahlt, als sie für ihre Vorbereitungen einer wirthschaftlichen Selbstständigkeit, besonders Vervollkommnung der Industrie benöthigen. Wenn sich das österreichische Parlament wirklich entschließt, die Ausgleichsvorlagen zu berathen, so würde es damit ein wirklich patriotisches Werk erfüllen. Denn es ist keine Frage, daß sich für diesen Ausgleich im Parlamente eine Majorität findet. Sind aber die Vorlagen durch die Volksvertretung endgiltig abgelehnt, so ist eine Octroyrung derselben unmöglich. Es erfolgt dann entweder eine gänzliche Trennung der beiden Reichshälften, oder, was eher zu erwarten ist, die Ungarn geben im letzten Augenblicke klein bei und ermäßigen ihre unverschämten Ansprüche. Aber wer ist der Mann im österreichischen Parlamente, der dasselbe zu dieser sachlichen Arbeit wirklich veranlassen könnte? Die Regierung fürchtet schon, daß die Parteien doch in sich gehen könnten und beginnt daher wieder in offiziösen Organen die Sprachenfrage aufzurollen, um die Gemüther in die nöthige Aufregung zu bringen. Ihr sehnlichster Wunsch ist, diese leidige Reichsrathssession sobald als möglich hinter sich zu haben, um die „nöthige Freiheit der Aktion" wieder zu haben, der sie Oesterreich eines Phantoms des Gesammtstalles zu Liebe an Ungarn verschachern kann.

Der berüchtigte antisemitische Agitator und Reichsrathsabgeordnete Mechaniker Schneider fühlt nun auch den Beruf in sich, für seine gerechte Sache zu leiden. Wahrscheinlich nur aus diesem edlen Motive überfiel mit einem Kumpan, einem Bezirksvorsteher, einen im Kaffeehause ruhig sitzenden Gast, der sich im Gespräche mit einigen Gästen als Deutschnationaler bezeichnete und prügelte ihn auf die schändlichste Weise. Der Betroffene, ein älterer Mann, trug bedeutende Verletzungen davon. Die beiden Helden entzogen sich der Arretirung durch die Flucht, werden aber hoffentlich ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Die christlich-soziale Partei wird aber in der Märtyrergallerie neben Vergani, Tachau u. Konf. auch Herrn Ernst Schneider als Märtyrer aufstellen können.